

NOTA **BENE**



• • • • • Info-Schrift der Gemeinde, 4573 Lohn-Ammannsegg

AKTUELL: Coronavirus-Erlebnisberichte

GEMEINDE: Markus Kaiser, Schulhauswart, geht in Pension

NATUR: Der Vogelbaum am Bibernbach

UND NOCH DIES: Zur Altlastenvoruntersuchung im «Buechwald»

SCHULE ANDERS: Schule zuhause am Beispiel der Familie Anderegg



Ausgabe Juni 2020

Im 38. Jahrgang

●●● VORWORT

«WIR HOFFEN IMMER AUF DEN NÄCHSTEN TAG, WAHRSCHEINLICH ERHOFFT SICH DER NÄCHSTETAG EINIGES VON UNS.»

Ernst R. Hauschka



●●● Liebe Leserinnen und Leser

Bleiben Sie zuhause, war die ungewohnte Aufforderung im Vorwort des letzten NOTA BENE. Wer hätte beim Lesen dieser Zeilen wirklich damit gerechnet, dass Wochen später an dieser Stelle verkündet wird, dass die **Gemeindeversammlung vom 19. Juni 2020** in den September **verschoben** werden muss?

Ob die Erwartungen an eine verschobene Gemeindeversammlung steigen, wird sich erst im September zeigen. Dass wir uns in den letzten Wochen aber über jeden kleinen Schritt zurück zur neuen Normalität gefreut haben, lässt uns zuversichtlich sein.

Eine Zuversicht, welche wir als Gesellschaft brauchen, um voller Tatendrang die Zukunft zu gestalten. Die Auflage der Ortsplanungsrevision bis zu den Sommerferien ist ein Zeichen, dass wir nicht stillstehen und gestartete Prozesse abschliessen sollen und wollen.

«Weisch no?» Wird hoffentlich in einigen Monaten die Ausnahmesituation auf dem Erdball im Jahr 2020 beschreiben und nicht die gute alte Zeit davor. Im Banne des Corona-Virus lesen wir interessiert das NOTA BENE und bei aller journalistischer Qualität wünschen wir uns insgeheim, das Thema Covid-19 ein letztes Mal erdulden zu müssen.

Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit und gute Unterhaltung beim neuen NOTA BENE.

Freundlich grüsst

● **Markus Sieber, Gemeindepräsident**

●●● ETCETERA

TITELBILD



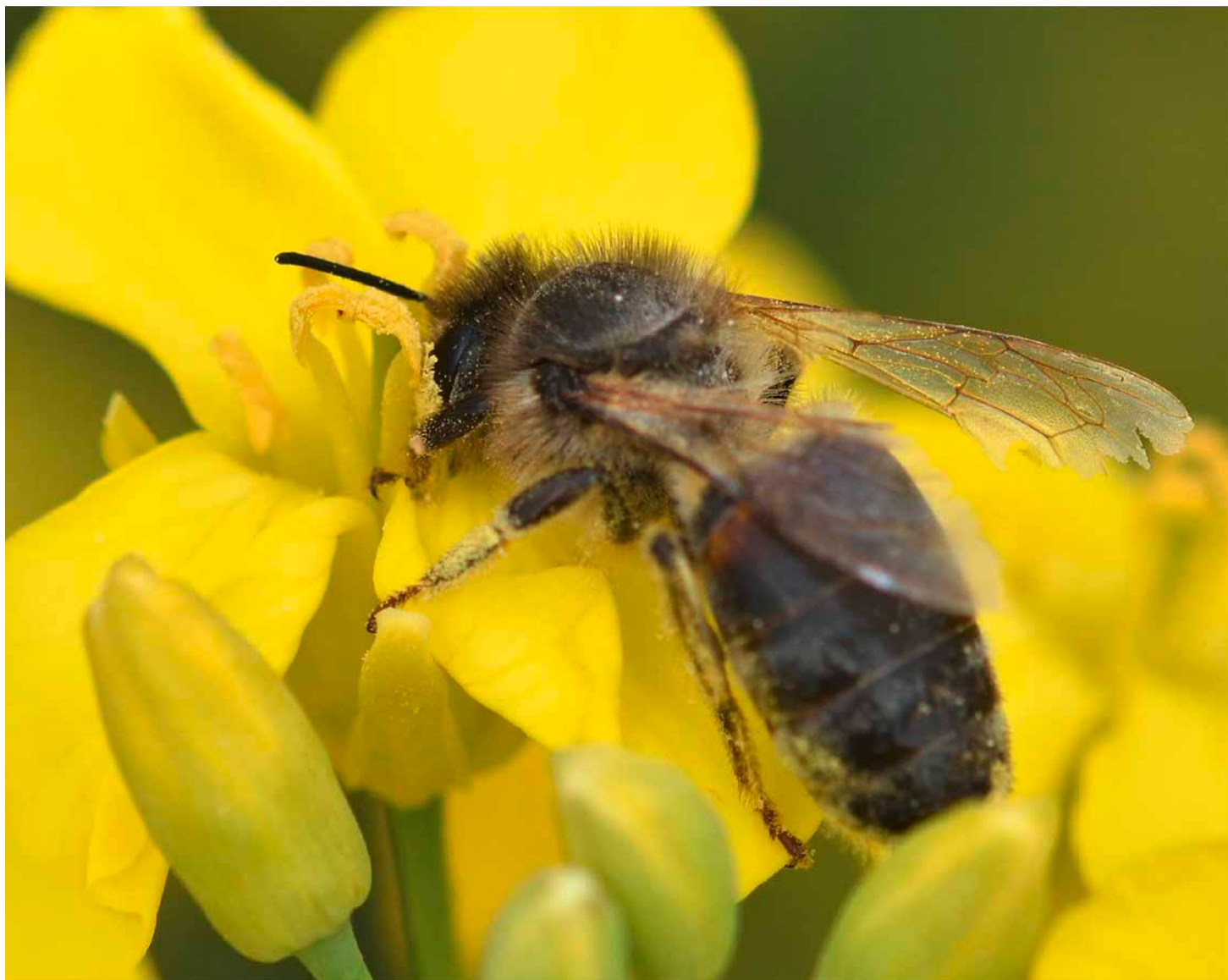
Der Alltag von Eltern, Schülerinnen und Schülern wurde vom Coronavirus durcheinander gewirbelt.

NOTA BENE fragte bei zwei Familien in unserer Gemeinde nach (hier Jeannine, Melanie und Marvin Anderegg), wie sie die Zeit des Homeschoolings erlebten. *(Titelbild: R. Luterbacher)*

● GEMEINDE-INFORMATIONEN ZUM CORONA-VIRUS

- Nach der Öffnung des Schulbetriebes per 11. Mai 2020 gelten weiterhin rigorose Vorgaben für Sporttrainings. Aus diesem Grund bleibt die Mehrzweckhalle vorläufig geschlossen.
- Veranstaltungen in Gemeindegenschaften: Alle Veranstaltungen im Atelier Bovet werden bis auf Weiteres abgesagt. Die Nutzung des Ateliers Bovet obliegt in dieser Zeit der politischen Behörde.
- Behörden/Verwaltung: Der Schalter der Gemeindeverwaltung bleibt geöffnet (bitte Öffnungszeiten beachten).
- Nicht verschiebbare Besprechungen bis max. 5 Personen finden im Gemeinderatszimmer statt.
- Sitzungen ab 6 Personen (inkl. Gemeinderat-Sitzungen) finden im Atelier Bovet oder als Video-Konferenz statt.
- Gemäss Beschluss des Gemeinderates vom 26. März 2020 wird der Verzugszins für die Forderungen aus den Steuerperioden 2019 und 2020 vom 1.03.2020 bis am 31.12.2020 auf 0,0% gesenkt. *(Homepage)*

ASCHIS BILD IST ANSICHTSSACHE



Hervorgerufen durch das anhaltend schöne Wetter gab es diesen Frühling Pollen in Hülle und Fülle, welche Strassen, Plätze, Fahrzeuge, Geländer, Fenster etc. so richtig gelb «einpuderten». Die einen Schieben dies dem Klimawandel zu. Andere Experten weisen darauf hin, dass es auch schon Jahre mit solch hohen Konzentrationen gab und dass halt kein Regen die Pollen zwischendurch aus der Luft waschen konnte. Doch was sind Blütenpollen überhaupt? Es sind Samenzellen, d. h. mikroskopisch kleine Körner. Sie sind winzig und befinden sich in der Blüte, wo sie von den Staubblättern der blühenden Pflanze abgesondert werden. Der Begriff «Pollen» stammt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt «Staubmehl». Was der Mensch als Pollen bezeichnet, ist somit eine Ansammlung von mehreren Tausend ganz, ganz winzigen Körnern. Und dieses Frühjahr schwebten diese Blütenpollen in solcher Fülle in der Luft, wie selten je zuvor. Ein Horror für Allergiker! Betroffene Personen – und das sind nicht wenige – leiden dabei unter fiesen Niesattacken, tränenden Augen und Atembeschwerden. Eine Entspannung der Pollenausschüttungen ist trotz zwischenzeitlichem Regen noch nicht in Sicht: Allergikern stehen bis weit in den Sommer hin weitere Spitzenbelastungen von Pollen bevor, denn auch mit Pollen von Gräsern muss stets gerechnet werden. Des einen Leid, des andern Freud? Den Imker beispielsweise freuts ob den vielen Pollen. Denn ihre Bienen sammeln den Blütenstaub (Pollen) verschiedener Blütenpflanzen und tragen ihn als Pollenhöschen an den Hinterbeinen zu Nahrungszwecken ins Bienenvolk ein. Manchmal wird den Bienen ein Teil der Pollen «abgeerntet». Am Bienenstock angekommen, durchlaufen die Bienen bei diesem Verfahren dann nämlich einen feinen Pollenkamm, welcher die Pollenhöschen schonend von den Bienen streift. Die Pollen werden dann in einem speziellen Verfahren getrocknet, verpackt und verkauft. Somit werden diese abgestreiften Blütenpollen für uns Menschen eine ausgesprochen wertvolle Zusatz- und Ergänzungsnahrung. Denn nirgends als in diesen Blütenpollen findet sich eine so grosse Vielfalt an Naturstoffen. Diese entfalten im menschlichen Organismus eine anerkannt stärkende, anregende und aufbauende Wirkung. Also doch: Des einen Leid, des andern Freud!

(Foto: Ernst Heutschi; Text: Rudolf Luterbacher)

● «Wie der Phönix aus der Asche»

Auch wenn die Corona-Pandemie noch anhält, geht es mir im Augenblick wie bei der mythologischen Überlieferung «Der Phönix steigt aus der Asche». Diese Sage beinhaltet, dass der mythische Vogel (Phönix), am Ende seines Lebenszyklus verbrennt oder stirbt, um aus dem verwehenden Leib oder aus seiner Asche wieder neu zu erstehen. Diese Vorstellung findet sich heute noch in der Redewendung «Wie ein Phönix aus der Asche» für etwas, das schon verloren geglaubt war, aber bald in neuem Glanz wieder erscheint. Ja, so ergeht es mir...
(Lu)

*Rudolf Luterbacher:
Dank Corona neu ab
und zu mit dem
neuen Velo unterwegs.
Foto: Rosmarie
Luterbacher*

●●● AKTUELL

JA, MIT «DEM» HABE ICH NICHT GERECHNET!

Ja, mit «dem» habe ich nicht gerechnet. Als Christof, einer meiner Söhne, eines Tages einen Liter Desinfektionsmittel vor die Türe stellte und mich nur noch auf Distanz sehen wollte, habe ich noch opponiert. Denn mit «dem» habe ich ja nicht gerechnet.

●● Ja, ich habe mich schliesslich mehr als je zuvor zuhause aufgehalten. Ja, ich könnte in dieser Zeit viele liegengebliebene Arbeiten erledigen: Computerarbeiten, längst fällige Fotobücher gestalten, Aktenstudien erledigen und Akten vernichten, Zimmer- und Kellerräumungen durchführen etc. Ja, ich konnte viele gute Gespräche – ohne jeglichen Zeitdruck – mit meiner Frau führen. Ja, ich konnte mich mit meiner Frau sogar über gemeinsame Fernsehangebote arrangieren. Ja, ich habe das vor 5 Monaten angefangene Buch von Christof Gasser «Solothurn tanzt mit dem Teufel» fertig gelesen. Ja, ich habe unsere geplanten Ferien per sofort storniert. Doch eines habe ich trotzdem getan: Ja, ich habe

zwischenzeitlich Waldarbeiten abseits von Waldgängern weitergeführt. Weil, sie wissens jetzt, mit «dem» habe ich ja nicht gerechnet!

Ja, das vermisse ich

Ja, als erstes vermisse ich den Kontakt zu meinen Enkelkindern. Ja, ich vermisse, dass ich als «Pa» für Seraina (die Prinzessin), Andrin (der Schwinger), Anna (die Künstlerin), Ronja (das Action-Girl), Yannick (der Bagger-Freak) nun nur noch von Ferne der Opa sein darf: Ja, so vermisse ich die Spaziergänge, die künstlerischen und spielerischen Vorführungen im Haus oder draussen, das Vorlesen, das Ditscheridu, die Spiele auf dem Rasen, das Schwingertraining auf dem Sofa, das Einkaufen, das Bus- und Zugfahren, das Cervelatsbräteln, den Besuch bei Tieren mit meinen Enkelkindern und das Kinderlachen. Ja, so gesehen, sind meine Tage auf moralischer Ebene nicht mehr ausgefüllt. Ja, und zudem vermisse ich auch das Fischessen in der Fischerhütte Grenchen, das Pizzaessen im Boccia Gerlafingen, das Zvieriplättli auf dem Hinterweissenstein, den Jass mit meiner Schwägerin Edith in Grenchen etc. Ja, das und noch vieles mehr vermisse ich.

Ja, und das empfinde ich

Ja, so kauften wir uns null Komma plötzlich neue Fahrräder. Ja, somit konnten meine Frau und ich unsere täglichen «Walking-Stunden» mit Fahrradtouren im grösseren Radius der Umgebung ersetzen und so viel Neues und Unvorhergesehenes entdecken. Ja, ich konnte zudem einmal unseren Garten mit aller Zeit der Welt immer auf Vordermann halten und ich konnte meine Leidenschaft der Züchtung von Schwalbenschwanz-Schmetterlingen einmal so richtig vorantreiben. Ja, ich lernte unter www.samstijass.ch endlich auch den Coiffeurjass aus dem Effeff kennen. Ja, und ich lernte, dass ich als Grossvater den Enkelkindern auch auf Distanz ein guter «Pa» sein kann. Ja, und ich bin – zugeben – so in vielen Belangen auch im Alter mit neuen Erfahrungen reifer geworden. Ja, mit «dem» (Corona) habe ich halt nicht gerechnet!

● **Rudolf Luterbacher, Redaktionsleiter
NOTA BENE**



SO ERLEBTE ICH DEN BEGINN DES LOCKDOWN

In der zweiten Märzwoche machten meine Frau und ich Ferien im Wallis. Einmal mehr war unser Ziel das Val d'Anniviers. Ganz zuhinterst in diesem Tal liegt das typische Walliser Dorf Grimentz mit seinen alten traditionellen Holzbauten. Ganz eng stehen die Häuser beieinander und eine enge Gasse führt quer durchs Dorf.

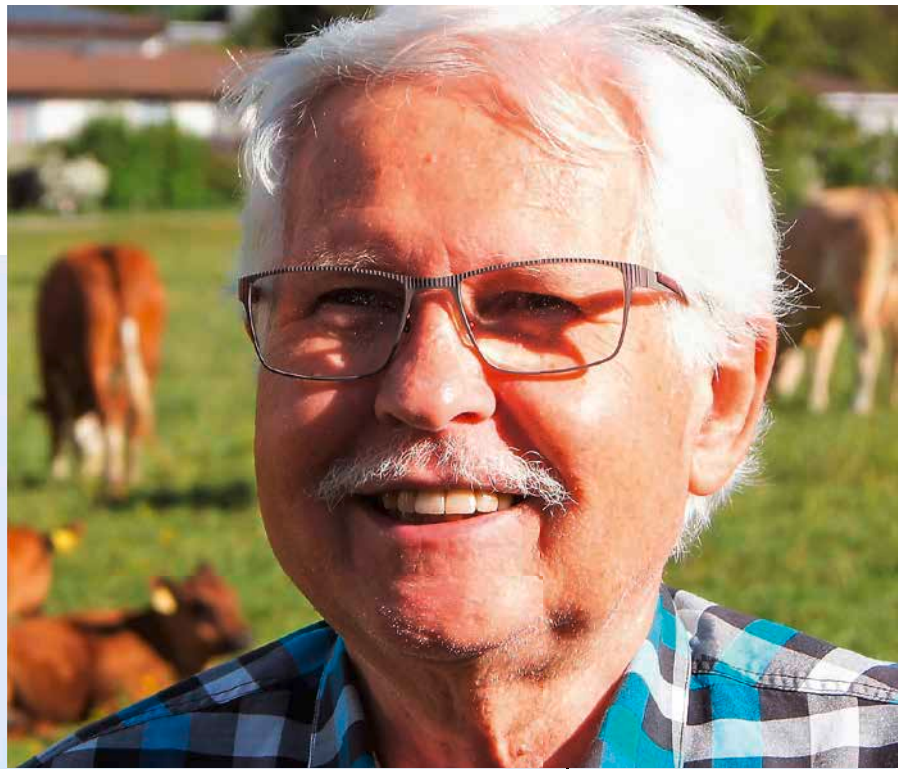
●● Neben und über dem Dorf ist eine Skistation gewachsen, die alle Wünsche der alpinen Skisportler erfüllt. Von den alten Tellerli-Skiliften sind nur noch zwei übrig geblieben. Alle andern wurden durch komfortablere Sessellifte ersetzt. Eine grosse Pendelbahn verbindet seit kurzem die Skigebiete von Grimentz und Zinal.

Am Anfang...

Auf kürzeren und längeren Wanderwegen erkundeten wir die noch tief verschneite Landschaft und bestaunten die weissen Schneekappen auf den Dächern des Dorfs. Das Coronavirus war für uns gedanklich weit weg, in China und geografisch zwar schon deutlich näher, in Italien. Obwohl die Medien erste geplante Massnahmen in der Schweiz meldeten, war dies alles für uns und die anderen Touristen noch nicht real spürbar.

Am Freitag vor unserer Abreise

Erst am Freitag vor unserer Abreise veränderte sich die Situation schlagartig. Beim Apéro in der dem Supermarché angegliederten Oenothek bekamen wir von weitem Teile eines Gesprächs der Serviceangestellten mit einem Einheimischen mit. Die junge Serviceangestellte berichtete von einer verordneten Schliessung der Apéro-Bar. Sie fürchte-



te, schon bald ihre Stelle zu verlieren. Wir konnten das kaum glauben und vermuteten, uns verhört zu haben. Auf dem Rückweg zur Wohnung kamen wir bei der grossen Pistentafel vorbei. Zu dieser Tageszeit waren die meisten Lämpchen normalerweise noch auf grün gestellt. Jetzt leuchteten aber sämtliche Pisten rot auf. Auf Anordnung des Bundesrats hatten sämtliche Sportanlagen, alle Gondelbahnen, Ski- und Sessellifte um sechzehn Uhr ihren Betrieb einstellen müssen. Für uns eine absurde, un reale Vorstellung. Kein Skibetrieb trotz Sonne und ausgezeichneten Schneeverhältnissen?

Mit flauen Gefühl im Magen

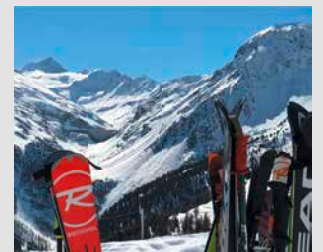
Auch am Abend in der Pizzeria war eine Veränderung spürbar. Der Kellner bemühte sich deutlich um mehr Distanz als üblich. Bei der Abreise am nächsten Morgen trafen wir bei der Abgabe der Schlüssel in der Agence eine ob des Lockdown weinende Mitarbeiterin an. Mit einem flauen Gefühl im Magen verliessen wir das kleine Dorf, noch unwissend darüber, welche einschränkenden Massnahmen der Bundesrat schon bald weiter beschliessen würde.

● **Rolf Bischoff, Redaktor NOTA BENE**

Rolf Bischoff: «Obwohl die Medien erste geplante Massnahmen in der Schweiz meldeten, war dies alles für uns anfangs der zweiten Märzwoche noch nicht real spürbar.»

Foto: zvg.

● Wann?



Wann und unter welchen Bedingungen kann die herrliche Berglandschaft vor dem Dente Blanche wieder genossen werden?
(rb)

● Definition von «vulnerabel»

«In der Medizin bezeichnet Vulnerabilität die Anfälligkeit, an etwas zu erkranken.» (Internet)

Über 65-jährige Menschen, insbesondere solche mit Vorerkrankungen, gelten als besonders gefährdet und gehören daher zur Risikogruppe. (MaP)

COVID-19: GEDANKEN EINES VULNERABLEN

Bis vor einigen Wochen wusste ich nicht, was «vulnerabel» bedeutet. In den Pressekonferenzen des Bundes war dann immer wieder zu hören, dass über 65-jährige Personen grundsätzlich «vulnerabel» und somit besonders gefährdet seien.

●● Also habe ich mich über Google schlau gemacht. Für mich war danach klar, jetzt ist mit Corona nicht mehr zu spassen.

Bleibt zu Hause – Abgesagt – Bleib gesund

Diese Wörter haben sich im Verlaufe der letzten Wochen wohl bei vielen eingeprägt. Bundesrat Berset und Daniel Koch vom BAG haben – insbesondere die Vulnerablen – noch und noch ermahnt, möglichst zu Hause zu bleiben. Und dann die vielen Absagen. Der traditionelle Osterbrunch mit der Familie – abgesagt. Die Bachputzete mit dem Fischverein – abgesagt. Die GV des Tennisclubs – abgesagt. Der vereinbarte Besuch bei der Coiffeuse – abgesagt (und die Mähne wuchs und wuchs!). Und letztendlich der wiederholte Wunsch in E-Mails, Briefen, Werbebotschaften und bei sonstigen Kontakten: Bleib gesund. Ja, gesund bleiben wol-

len wir alle und hoffen, die Krise gehe hoffentlich bald vorüber und wir bleiben von den Folgen verschont.

Daniel Koch sollte «Schweizer des Jahres» werden

Ich hoffe, dass Daniel Koch vom BAG als Schweizer des Jahres nominiert wird. Der Mann beeindruckt nicht nur mich bei den Medienkonferenzen durch seine Fach-Kompetenz, seine ausgestrahlte Ruhe und Sachlichkeit bei der Beantwortung der Fragen der Medien. Apropos Medien: Manch ein Journalist ging mir mit seinen teils aggressiv vorgetragenen, anklagenden und von Sarkasmus geprägten Fragen gehörig auf den Wecker. Aber der Koch, der blieb selbst dann einfach «cool».

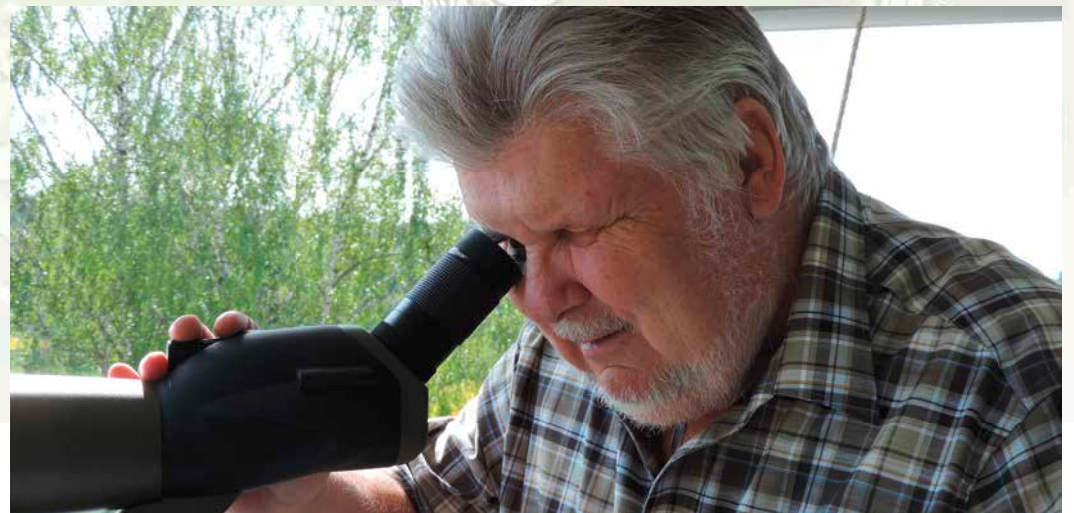
... und dann kamen die Birken-Pollen

Kurz vor Ostern plagten mich als Pollen-Allergiker dann nebst der Angst vor Corona auch noch die Birkenpollen. Die grosse Birke vor unserem Haus am Bibernbach blühte in voller Pracht. Aber auch das geht vorüber – wie bestimmt auch Corona.

Aussichten

Im Moment halte ich mich weiterhin möglichst an die Vorschriften des Bundes. Meine Söhne besorgen die Lebensmitteleinkäufe, rufen an und fragen, ob ich etwas brauche. Dafür bin ich sehr dankbar. Aber Post- und Bankomat-Besuche sind leider unumgänglich. Also hoffe ich, wie alle Menschen, auf bessere Zeiten und war froh über die Wiedereröffnung des Coiffeursalons am 27. April.

● **Marcel Portmann, Redaktor
NOTA BENE**



Marcel Portmann:
«Ist das Pandemie-Ende
in Sicht?»
Foto: zvg.

ES WIRD NIE MEHR SO SEIN WIE VORHER

Auch wir Redaktionsmitglieder von NOTA BENE sind in Lohn-Ammannsegg vom «Covid-19» fremdbeherrscht. Ich habe in fünf Punkten niedergeschrieben, wie es für mich ist, trotz aller Einschränkungen gut durch diese Zeitphase zu kommen, nach welcher nichts mehr so sein wird wie vorher.

●● Pendenzen: Wir kennen den Spruch alle: wenn ich mal Zeit habe, widme ich mich einer bestimmten Sache ganz besonders. Dafür ist nun wahrlich der Zeitpunkt gekommen. Sei es der Estrich, das Badezimmer-schränkchen inklusive Hausapotheke, das längst verstaubte Bücherbord, plötzlich glänzt die ganze Wohnung von innen. Es ist eine Freude diese Arbeiten nicht unter Zeitdruck reinquetschen zu müssen. Uralte E-Mails, die ewig im PC vor sich hin moderten, fanden endlich den Weg in den legendären Papierkorb und wurden von dort aus gelöscht. Hier eine zusätzliche Naht einpassen, dort neue Knöpfe annähen, festerer Gummizug oder Hosenbeine kürzen, egal, der Nähstapel verkleinert sich fast wie von selbst.

Sport und Selbstpflege

Täglich eine Stunde auf dem Home-trainer lässt die Kilos purzeln, ich fühle mich in echt bedeutend leichter und zufrieden. Untermalt wird das Ganze noch durch ausgiebige Spaziergänge in unserem herrlichen Naherholungsgebiet, welches wir automatisch betreten, wenn wir ein paar Schritte vors Haus tun. Endlich Zeit für die Körperpflege, gesundes Kochen und abends eine Sendung im TV sehen, für die sonst nie die Zeit reicht. Nicht zu vergessen die Krimihörspiele später abends, über die ich meist einschlafe, bevor sie fertig sind.

Kultur

Regelmässige Proben für die Chöre am PC, damit Melodien und Texte verinnerlicht werden in gelungener Echtheit. Jetzt habe ich auch mal wieder Musse Gedichte zu verfassen, wohl einfach, weil die Gedanken schweifen dürfen. Ohne tägliches Musikhören wird keine Wäsche gebügelt, kein Küchenschrank gesäubert und nicht gekocht; das gehört einfach dazu, das beflügelt und flugs habe ich mehr erledigt, als ich eigentlich wollte. Natürlich ist auch das Beiträge schreiben für die kommende Ausgabe von NOTA BENE ein Bestandteil meiner Aktivitäten.

Sozialkontakte

Mit lieben Menschen, die ich gerade nicht sehen darf, führe ich lange Telefongespräche über die aktuelle Situation und philosophiere über das Danach. Schliesslich schreibe ich Briefe von Hand und freue mich über die wenigen noch ganz direkten Kontakte, die man selbst in dieser Situation natürlich mit Vorsicht genießt. Eigenartig mutet das Einkaufen schon an. Wir sind es nicht gewohnt mit Mundschutz bekleidet den frisch desinfizierten Einkaufswagen durchs Migros zu schieben und dabei auch noch grosse Bogen um die Anderen Einkäufer zu machen. Dies ist eine doch eher belastende Erfahrung, welche jedoch auch viele gute, positive Gedanken und Handlungsweisen in uns weckt. Und wir realisieren auf einmal, wie wehrlos die Spezies Mensch einem so winzigen, kleinen Virus gegenüber ist. Ob wir den Sinn der Sache begreifen und danach handeln werden? Ich wünsche es uns allen, aber in erster Linie wünsche ich den Bewohnern von Lohn-Ammannsegg einfach gesunde Zeiten!

● **Jngrid Schlüssel, Redaktorin**
NOTA BENE



Jngrid Schlüssel: «Ich wünsche den Bewohnern von Lohn-Ammannsegg einfach gesunde Zeiten!»
Foto: zvg.

● Das Leben draussen

Mit Wonne richte ich in dieser Zeit vom Coronavirus die Terrasse her, entferne Moos, schiebe Pflanzen von einer Ecke in die andere, entferne unzählige alte Blätter vom vergangenen Herbst, setze Samen ein und mache es mir ab und an auf dem Liegestuhl mit einem Erfrischungsgetränk an der Frühlingssonne gemütlich. (J.S.)

● Und erstens kommt es anders...

... und zweitens als man denkt! Wie wahr: ein mikroskopisch kleines Lebewesen hat unser ganzes Leben, zumindest auf Zeit, vollständig auf den Kopf gestellt. Der Bundesrat ordnet die ausserordentliche Lage an – zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg – und erlässt strenge Verhaltensregeln. (Sch)

ZU HAUSE, EINFACH ZU HAUSE!

Für Therese und mich, die wir beide der Risikogruppe der über siebzigjährigen angehören, hiess das auf einen einfachen Nenner gebracht «zu Hause bleiben!»

●● Dem mobilsten Land der Welt mit 2'307 km Bahnfahrten pro Kopf und Jahr und gleichzeitig 53 Personenwagen pro 100 Einwohnern (inklusive denjenigen die nicht mehr fahren können/dürfen und den Säuglingen!) fällt das am Anfang recht schwer! Wir haben uns dazu entschieden, uns strikte an die Weisungen des Bundesrates zu halten, mal weil das vernünftig erschien und weil wir keine glaubwürdige Alternati-

ve kennen. Wir wollen und dürfen uns nicht beklagen: Wir besitzen ein Haus mit genügend Platz und einen kleinen aber feinen Garten.

Neuer Logistik-Rhythmus

Therese muss sich an den neuen Logistik-Rhythmus gewöhnen: War bisher das Menu der freien Fantasie überlassen, in dem der Einkauf auf dem Märit und in den Läden stattfand, musste nun umgeplant werden. Wir haben das Glück, dass unsere Nachbarin sich von Anfang an anbot, für uns die Einkäufe zu erledigen, was wir natürlich mit Erleichterung angenommen haben. Unser Gemüsebauer vom Märit liefert jede Woche einen Korb frisches Gemüse, der Metzger bringt Fleisch nach Bedarf. Es hiess nun Menus planen, Einkaufszettel schreiben und sich danach am Vorhandenen orientieren: Etwas Fehlendes noch schnell einkaufen gehen gibt es nicht mehr! Die Klippen wurden rasch umschifft und die Probleme gemeistert.

Ich habe Glück!

Ich habe das Glück, seit Jahren Heimarbeit zu leisten. Als Chefredaktor der grössten Militärzeitschrift der Schweiz, der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift ASMZ, bin ich genügend beschäftigt mit dem zusammenstellen, auswählen und redigieren der etwa 50 Seiten an Beiträgen für die nächste Nummer, zusammen mit meinem Redaktorenteam und dem Teilnehmen an verschiedenen Anlässen und Rapporten (die allerdings zur Zeit nicht stattfinden). Daneben darf ich im Redaktionsteam des NOTA BENE mitwirken.

Dies ist entschieden unsere Meinung...

Natürlich vermissen wir die sozialen Kontakte und freuen uns auf den ersten wieder zugelassenen Märitbesuch. Wir schreiben und telefonieren dafür häufiger! Wir sind ganz entschieden der Meinung, dass wir nicht zu den Verlierern der Corona-Pandemie gehören!

● **Peter Schneider, Redaktor
NOTA BENE**

*Peter Schneider:
Der Blick in unseren kleinen,
feinen Garten!
Foto: zvg.*





●●● GEMEINDE

ZUM CORONA-VIRUS: EIN GROSSES DANKESCHÖN!

In dieser, für uns alle nicht planbaren «Corona»-Zeit, leben wir von Tag zu Tag ohne zu wissen, was in der kommenden Woche möglich oder immer noch unmöglich sein wird. Es gibt trotzdem Vieles, das funktionieren muss. Diejenigen, die noch regelmässig nach draussen gehen und das Haus verlassen können, kommen damit direkt in Berührung.

●● An dieser Stelle ist genau der richtige Moment, um allen ein grosses Dankeschön auszusprechen, die täglich in unserem Dorf – aber auch anderswo – mit enormem Elan die «Normalität» in der «Absurdität» praktizieren.

Deshalb ein «Danke»

- Ein Danke an die Mitarbeiter/-innen bei der Poststelle Lohn-Ammannsegg, welche Briefmarken verkaufen, sich um Zahlungen kümmern sowie Briefe und Pakete entgegen

nehmen und diese uns weiterhin nach Hause bringen.

- Ein Danke den Verkäufer/-innen in unserem Dorf, in den Läden von Volg, Denner, Landi sowie der Metzgerei Riesbacher, die geduldig Auskunft erteilen, die Kassen hinter Plexiglas bedienen, und ab und zu auch Unzufriedenheiten der Kunden mit anhören müssen. Danke auch an diejenigen, welche in diesen Geschäften hinter den Kulissen kräftig mitarbeiten und für das tägliche Regale auffüllen besorgt sind. Damit das eingehalten werden kann, was der Bundesrat gesagt hat: «Es ist für alle genug da!» In diesem Zusammenhang auch Danke an die nächtlichen Fahrer, die unsere Geschäfte beliefern.
- Ein Danke zudem an die Geschäfte und Firmen im Dorf, die unter schwierigen Umständen tapfer die Stellung halten und durch ihre Mitarbeiter/-innen Arbeiten zum Wohle von vielen Mitmenschen leisten, was manchmal fast nicht machbar erscheint. Sie signalisieren so in der «Corona»-Zeit positive Perspektiven.
- Ein Danke an die Spitex- und Pflegeleute, welche regelmässig unsere Dorfbewohner besuchen und ihnen

*Hinter diesen Fassaden wird während der Corona-Pandemie viel Gutes für die Allgemeinheit geleistet.
Fotos: Lu*

● Corona-Pandemie: Und noch das...

Vom täglich unzähligen Desinfizieren träumen wir bereits nachts.

- Das Meiste hat sich mittlerweile gut eingependelt.
- Vor allem ältere Menschen zeigen fast immer grosses Verständnis.
- Jetzt werden auch die Hauslieferdienste aufs Äusserste geschätzt.
- Es kam durchaus eine gewisse situative Gewöhnung in die Gänge.
- Trotzdem: Wirklich an «Corona» gewöhnen können wir uns dann aber doch nicht (bestimmt nicht auf die Dauer).

(J.S.)

● Corona-Pandemie: Und noch das...

Einen herzlichen Dank auch an diejenigen Personen, welche während der Corona-Pandemie ebenso viel Gutes leisten und in diesem Beitrag beim Danken schlichtweg vergessen worden sind. **(J.S./Lu)**

In der für uns alle noch nie dagewesenen Situation ist es Zeit, denjenigen zu danken, welche die Anliegen der Einwohner/-innen mit gewohnter Professionalität und grossem Herz aufnehmen und bearbeiten.
Fotos: Lu

auch in dieser schwierigen Zeit die nötige Pflege zukommen lassen.

- Dem Mahlzeitendienst des Alters- und Pflegeheimes Bad-Ammannsegg, welcher nach wie vor vorbestellte Tagesmenüs von Montag bis Sonntag direkt vor die Haustüre liefert, und das nicht nur in Lohn-Ammannsegg, sondern auch in der näheren Umgebung!
- Ein Dankeschön an die Lehrer/-innen unserer Schule, welche in dieser ausserordentlichen Zeit mit grossem Engagement dafür sorgen, dass die Schüler/-innen in unserem Dorf genügend Lehrstoff zum Fernstudium bekommen und zudem die Schüler/-innen mit modernen Techniken aus der Ferne betreuen und Hilfe – wo immer nötig – leisten.
- Ein Dankeschön auch an die vielen Eltern, die aufgrund der Zeit mit Fernunterricht echt gefordert sind, ihre Kinder zuhause zu beschulen und gezwungen werden, täglich ein sogenanntes «Homeschooling» zu organisieren. Eine echte Herausforderung, die das Prädikat «Bewundernswert» verdient.
- Ein Danke an das Personal unserer Einwohnergemeinde, welches auch während der Pandemie-Massnahmen-Gültigkeit, für uns Einwohner/-innen da ist!
- Ein Danke an die Leute des Werkhofes, welche dafür sorgen, dass in unserem Dorf alles perfekt funktioniert

und auch in diesen schwierigen Wochen (und Monaten) dafür sorgen, dass Unterhalt und Pflegearbeiten erledigt werden und die Gemeindefunktion (und noch viel mehr) funktioniert.

- Ein Danke an die Zeitungsverträger/-innen unserer Gemeinde, welche dafür sorgen, dass wir zeitig «unsere» Zeitungen erhalten und das Neuste daraus lesen können und so u.a. auch die nun vorrätige Zeit überbrücken können.
- Den Mitarbeiter/-innen der Kehricht-, Grün-, Karton- und Zeitungsabfuhr, welche dafür sorgen, dass auch im Ausnahmezustand die ordentliche Entsorgung unserer Abfälle aufrecht erhalten werden kann.
- Den Buschauffeuren, den Zugführern und den Mitarbeiter/-innen in den Garagen, welche massgebend sind, dass die Mobilität von und zu unserem Dorf auch in dieser Ausnahmesituation immer gewährleistet ist.
- Ein herzliches Dankeschön auch an viele andere Leute in unserem Dorf, welche älteren Personen die Einkäufe abnehmen und welche auch sonst im Hintergrund arbeiten und auch in den Zeiten der Corona-Pandemie viel Gutes, Ungesehenes und Ehrenhaftes für Angehörige und/oder Einwohner leisten.

● **Jngrid Schlüssel / Rudolf Luterbacher**





●●● GEMEINDE

MITTEILUNGEN AUS DER VERWALTUNG

An dieser Stelle informieren wir über Zahlen und Fakten zur Jahresrechnung 2019 der Einwohnergemeinde, über die neue Landeskarte und über personelle Veränderungen im Werkhof.

●● Die Erfolgsrechnung 2019 schliesst bei einem Gesamtaufwand von CHF 12'741'138.71 und einem Gesamtertrag von CHF 12'158'774.91 mit einem **Aufwandüberschuss von CHF 582'363.80** ab, dies hauptsächlich infolge Mindereinnahmen bei den Steuern. So sind die Steuereinnahmen bei den natürlichen und juristischen Personen massiv gesunken. Zudem kam es bei den juristischen Personen zu hohen, nicht vorhersehbaren Nachtaxationen aus den Vorjahren, was zu entsprechenden Rückzahlungen führte. Erfreulich ist die aufwandseitige Haushaltsdisziplin, schliessen doch auch 2019 viele Bereiche kostengünstiger ab als budgetiert. Der Aufwandüberschuss wird mit dem Eigenkapital verrechnet.

- **Spezialfinanzierungen:** Die Spezialfinanzierungen Wasserversorgung (CHF 44'753.50) und Abfallbeseitigung (CHF 45'693.03) schliessen je mit einem Ertragsüberschuss ab, wogegen die Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung (CHF -35'526.60) mit einem Aufwandüberschuss abschliesst. Sämtliche Spezialfinanzierung weisen per 31.12.2019 ein Eigenkapital aus.
- **Investitionsrechnung:** Die Investitionsrechnung weist Bruttoinvestitionen von CHF 1'191'810.16 aus bei budgetierten CHF 1'913'000.00. Die Nettoinvestitionen betragen CHF 273'673.06; budgetiert waren ebenfalls CHF 1'913'000.00. Diese Differenz basiert hauptsächlich auf vereinnahmten Anschlussgebühren. Die Anschlussgebühren werden nicht budgetiert. 14 Verpflichtungskredite konnten definitiv abgeschlossen werden.
- **Bilanz:** Die Bilanzsumme beläuft sich per 31.12.2019 auf CHF 18'117'780.67. Aufgrund der Mindereinnahmen bei den Steuern sind auch die flüssigen Mittel zurückgegangen.

Der Gemeinderat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, den Kommissionsmitgliedern und allen weiteren für die Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg im

Foto: Lu

WICHTIGE INFO!

ABGESAGT

Die Gemeinde-Versammlung vom 19. Juni findet nicht statt!

Es gilt anzumerken, dass der Beitrag bereits die Zahlen der Jahresrechnung 2019, jedoch keine weiteren Informationen zur Gemeindeversammlung enthält. Dies daher, weil sich der Gemeinderat den Entscheid über die Durchführung der eigentlich auf den 19. Juni 2020 terminierten Gemeindeversammlung erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe gefällt hat. Und dieser lautet nun: **Die Gemeindeversammlung vom Freitag, 19. Juni findet nicht statt** und wird in den September 2020 verschoben. (M.F./Lu)

● Neue Landeskarten 1:25000

Das Bundesamt für Landestopografie swisstopo hat acht neue Landeskarten im Massstab 1:25000 herausgegeben, so u.a. auch das Blatt 1127 Solothurn, welches ebenfalls unsere Gemeinde Lohn-Ammannsegg umfasst (siehe unten). Gegenüber den bisherigen Karten wurde das Kartenbild weiterentwickelt. Zudem bringen die neuen Karten Verbesserungen bei der digitalen Nutzung. Gleich bleibt die von den Kunden geforderte Qualität, der die Landeskarte ihren guten Ruf verdankt. Die neuen Blätter können ab sofort bezogen und unter map.swisstop.admin.ch online betrachtet werden. (M.F.)

Einsatz stehenden Personen für ihr Engagement zum Wohl der Gemeinde. Dank der tatkräftigen Mitarbeit und der Budgetdisziplin aller Beteiligten fiel das Jahresergebnis 2019 nicht noch schlechter aus.

Neuer Schulhauswart



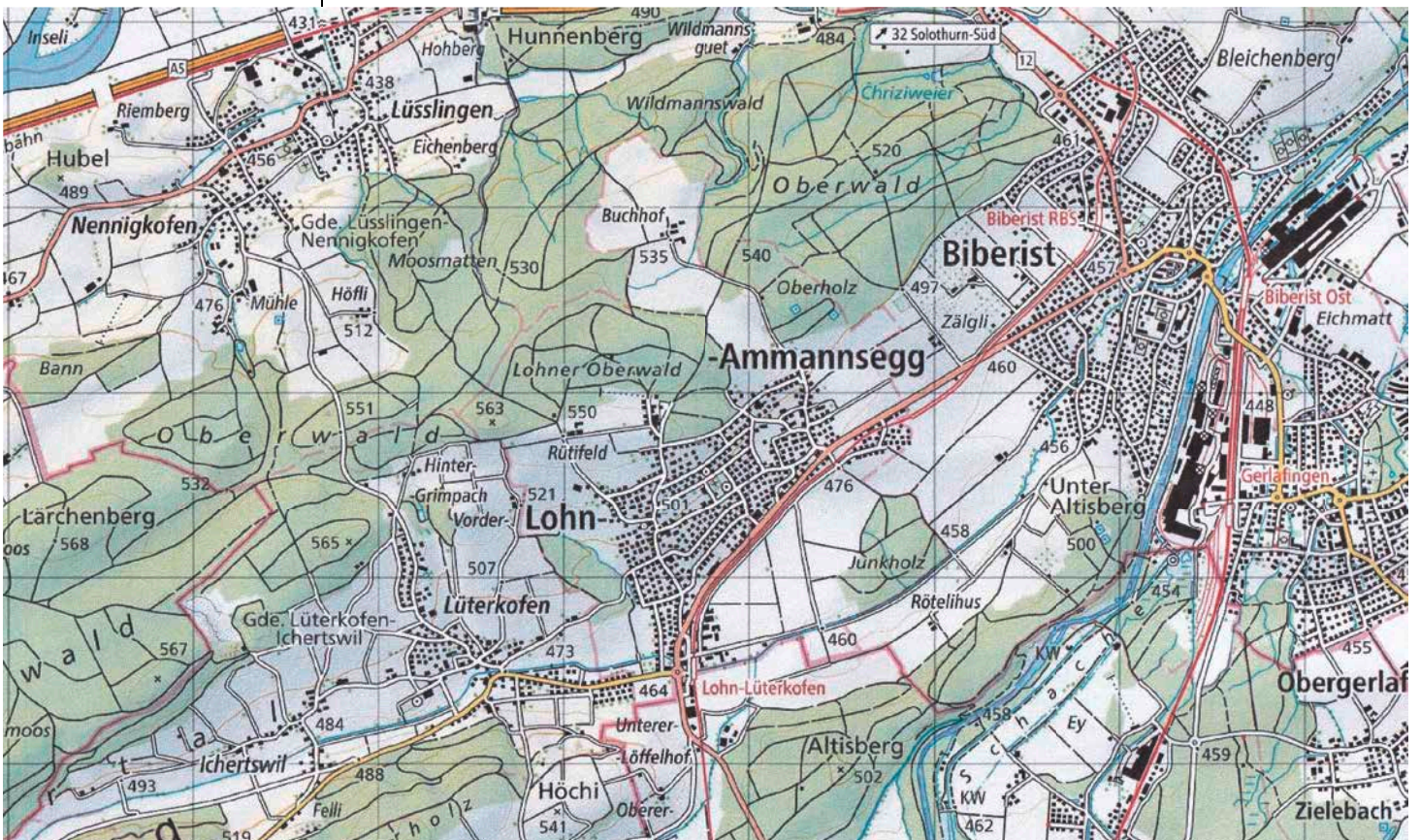
Der Gemeinderat von Lohn-Ammannsegg hat am 26. März auf Empfehlung des Ausschussgremiums Reto Buchser, bisher Mitarbeiter im Gemeindegewerkhof und langjähriger Stellvertreter des heutigen Stelleninhabers, als neuen Schulhauswart mit Stellenantritt am 1. August 2020 gewählt. Der ortsansässige, 53-jährige Reto Buchser ist gelernter Landschaftsgärtner. Er war bereits von 1994 bis 2005 als Werkhofmitarbeiter und in dieser Zeit auch für eine kurze Dauer als Schulhauswart tätig, bevor er sich einer anderen beruflichen Herausforderung stellte. Im Jahr 2008 kehrte Reto Buchser dann als Werkhofmitarbeiter mit Schwerpunkt Grünflächenunterhalt in den Dienst der Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg zurück.

Neuer Werkhofmitarbeiter



Nachdem der Gemeinderat den bisherigen Werkhofmitarbeiter als Nachfolger des in Pension gehenden Schulhauswarts gewählt hat, konnte nun auch seine Nachfolge im Werkhof geregelt werden. So hat der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 27. April auf Empfehlung des Ausschussgremiums Stefan Wyss als neuen Werkhofmitarbeiter für den Bereich Grünflächen mit Stellenantritt am 1. August 2020 gewählt. Der ortsansässige, 47-jährige Stefan Wyss ist gelernter Landschaftsgärtner. Nach ersten Jahren als Kundengärtner resp. Kundengärtnervorarbeiter bei einem regionalen Gartenbauunternehmen zeichnet sich Stefan Wyss seit nunmehr 22 Jahren bei einem Industrieunternehmen in der Region Solothurn für die Pflege und den Unterhalt des gesamten Firmengeländes mitverantwortlich. Der Gemeinderat freut sich, mit Stefan Wyss eine äusserst kompetente und fachlich bestens ausgewiesene Person für diese Stelle gefunden zu haben.

● Felix Marti, Verwaltungsleiter / Gemeindeschreiber



●●● GETROFFEN

MARKUS KAISER, SCHULHAUSWART, WIRD PENSIO- NIERT

Seit dem 1. Juli 1995 hat Markus Kaiser seine Aufgaben und Pflichten als Hauswart unserer Schulhäuser zuverlässig und gründlich wahrgenommen, nun wird er am 31. August in Pension gehen.

● **NOTA BENE** wollte von Markus Kaiser mehr wissen.

Peter Schneider: Was hat Sie damals motiviert, die Stelle als Hauswart unserer Schulhäuser anzutreten?

Markus Kaiser: Bei einer früheren Arbeitsstelle reparierte ich Rasenmäher und Kleingeräte für einige Schulhauswarte und so dachte ich, irgendeinmal möchte ich auch eine Stelle als Schulhauswart erhalten.

NB. Welche Haupttätigkeiten umfasst Ihr Pensum?

MK: Reinigung und Erhaltung der Schulanlage, kleinere Reparaturen erledigen, Grundreinigung organisieren, Offerten einholen, Reparaturen kontrollieren.

NB: Wie muss ich mir Ihren Tagesablauf vorstellen?

MK: Montagmorgen beginnt mein Arbeitstag um 6:00 Uhr. Zuerst Garderoben wischen, nass Aufnehmen, dann die WC reinigen, nass Aufnehmen. Danach gehts in der Turnhalle mit Wischen weiter, nachher wird mit dem Fegsaugautomat der Boden nass gereinigt. Später mache ich einen Rundgang auf dem Schulgelände (Kehricht vom Wochenende beseitigen); später werden noch alle Heizungen kontrolliert und wenn nötig neu programmiert. Von Dienstag bis Freitag beginnt der Tag mit WC-Reinigen, nachher geht's



wieder in die Turnhalle, dort aber ohne den Hallenboden nass zu reinigen. Nachher sind die Abläufe nicht immer gleich. Manchmal wartet eine kleine Reparatur, dann ein kleinerer Notfall.

*Markus Kaiser wird
nächstens pensioniert.
Foto: Sch*



Neuer Schulhauswart ist Reto Buchser. Er ist am 8. September 1967 geboren, verheiratet und wohnt an der Lehnmatstrasse 2 (siehe auch Mitteilung der Einwohnergemeinde auf Seite 12).
Foto: zvg.

Am Donnerstagnachmittag werden alle Kehrriechkübel geleert. Dann werden auch ein bis zweimal die Hartböden auf dem Areal gereinigt.

NB: Wer ist Ihr Vorgesetzter?

MK: Vorgesetzte ist die Bauverwalterin Karin Thomann.

NB: Worüber haben Sie sich als Hauswart ganz besonders gefreut?

MK: Wenn man die strahlenden Augen sieht und das herzhafte Lachen der Kinder hört.

NB: Und worüber haben Sie sich geärgert?

MK: Am meisten über die ungeladenen Gäste am Wochenende, die Kehrriech und auch defekte Sachen zurückliessen.

NB: Was hätten Sie sich gewünscht?

MK: Die letzten Monate ohne Coronavirus arbeiten zu können: Die normalen Arbeiten erledigen, nicht immer an Abstandhalten denken und desinfizieren müssen.

NB: Was empfehlen Sie Ihrem Nachfolger?

MK: Sich möglichst in keiner Situation aufzuregen und nach Möglichkeit ruhig reagieren!

NB: Sie sind bei Ihrer Arbeit umgeben von Kindern: pausenlos läuft etwas; es wird gelacht, geplaudert und hie und da gibt es Krach. Werden Sie das alles nicht vermissen?

MK: Das jetzt schon zu sagen, ist schwierig. Am Anfang werde ich wahrscheinlich nicht daran denken, aber nach ein paar Wochen werden mir der Lärm und das Lachen ziemlich sicher schon fehlen.

Markus Kaiser, vielen Dank für das Interview und alles Gute für Ihren nächsten Lebensabschnitt!

● **Peter Schneider (Interview)**



Markus Kaiser: «Nein, nicht den Fegsaugautomat werde ich vermissen, sondern die strahlenden Augen und das herzhafte Lachen der Kinder!»
Foto: MaP

UNSERE SCHULE BESIEGT DAS CORONAVIRUS

Die Schule lässt sich durch das Coronavirus nicht entmutigen. In kürzester Frist wurde der Unterricht zu Hause entworfen, mittels Computer, Abholunterlagen, Betreuung durch die Lehrpersonen und Eltern, in intensiver Arbeit umgesetzt und nun in Betrieb genommen.

●● Das Leben kam zum Stillstand, ungewollt und ungeplant! So drohte auch die Schule zum Innehalten verurteilt zu sein. Das konnte wohl nicht im Sinne der Verantwortlichen für die Schule, aber eigentlich auch nicht der Schüler sein. Mehrere Gespräche mit Schülern im Quartier zeigten mir auf, dass sie die Schule, ihre Klassenkameradinnen und -kameraden, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer vermissen; die Schule stellt ein soziales Zentrum für die Kinder dar.

Im Gespräch mit...

Im Gespräch mit Annamarie Kuratli-Fürst, Lehrerin, engagiert im Fernunterricht ihrer Klasse und Mutter von zwei Buben, die auch zu Hause unterrichtet werden, und mit Jürg Leuenberger, unserem Schulleiter, wurde mir klar, wieviel geleistet wurde. So etwas wie Unterricht zu Hause gab es vorher nicht, aber ohne eine Form von Unterricht konnte es ja nicht gehen, das war man auch den Kindern schuldig! Mit den Lehrpersonen zusammen wurde in der letzten Ferienwoche ein gesamtes Programm erarbeitet: Aus dem Regelstoffplan wurden Arbeitsunterlagen abgeleitet, die die Schülerinnen und Schüler als Arbeitsgrundlage abholen können, dann wurden die notwendigen Computerprogramme hochgeladen, die es ermöglichen, mit



der Klasse zu kommunizieren. Mit dem Programm können sich aber auch die Kinder in der Klasse sehen und miteinander kommunizieren. Ich konnte mich bei unseren Nachbarn und ihren beiden Buben überzeugen, dass das sehr wohl funktioniert und dass gearbeitet wird. Die Kinder bearbeiten nach Vorgaben ihrer Lehrpersonen ihre Unterlagen und können dazu Anleitungen einholen. Ergänzend und sehr wichtig sind die Eltern, die mehr als im Schulregelbetrieb unterstützen und helfen müssen. Sie wurden entsprechend gründlich von der Schulleitung informiert.

Diese neue Unterrichtsart

Ich habe Jürg Leuenberger gefragt, was man von dieser Unterrichtsart erwarten könne, er meinte dazu:

- Man kann damit schon erarbeitete Stoffe festigen, hingegen neue Materien nicht, wie in der Schulklasse, aufgenommen werden. Dazu fehlen, trotz der technischen Mittel, die Erklärungen der Lehrpersonen (und die Fragen der anderen Schüler). Dem normalen Stoffplan gegenüber wird man Teile nach der Rückkehr zum Regelbetrieb nachholen müssen.
- Der so praktizierte Heimunterricht hatte auch Vorteile: Die Schülerinnen und Schüler lernten vermehrt, sich selber zu organisieren und zu beurteilen,

Leon Fürst an der täglichen Videokonferenz mit den Lehrpersonen und Mitschülern.

● Verschiedene Gespräche...

Nach verschiedenen Gesprächen komme ich zum Schluss, dass Schulleitung und Lehrpersonen, aber auch die Schülerinnen und Schüler und, wichtig, auch die Eltern sehr intensiv gearbeitet haben; die Zeit wurde gut genutzt. Unterstützend kommt dazu, dass unsere Schule mit technischen Mitteln ausgezeichnet ausgestattet ist, das hat das Ganze erst ermöglicht. **(Sch)**

zudem haben sie sich sehr intensiv mit Informatik beschäftigt. Etwas zu kurz kamen alle sozialen Aspekte; die Schülerinnen und Schüler sahen ihre Lehrpersonen und die anderen Kinder wesentlich weniger häufig. Man

hat dem durch Abholen und Bringen von Unterlagen und Treffen in kleinen Gruppen bewusst entgegengewirkt.

● **Peter Schneider, Text und Foto**

AM 11. MAI: NORMALITÄT 2.0 – DIE RÜCKKEHR IN DIE SCHULE

Es gibt viele Gründe, welche für die rasche Wiederaufnahme der Schule im herkömmlichen Sinn gesprochen haben.

●● Da ist, ganz banal, die Wirtschaft, welche die Eltern lieber an der Arbeit sieht, als beim Betreuen der Kinder. Da ist die Familie, welche vielleicht ob der grossen Nähe an ihre Grenzen kommt. Da sind die Lehrpersonen, welche sich doch wohler fühlen, wenn sie Kinder in Fleisch und Blut vor sich haben beim Unterricht. Da sind die Kinder,

die sich nach ihren Kameradinnen und Kameraden geradezu sehnen. Da sind die Befürchtungen, dass (zu) grosse Lücken entstehen im Kompetenzaufbau der Kinder.

All das sind – je nach Blickwinkel – wichtige und sicher nachvollziehbare Beweggründe. Doch der wichtigste ist in meinen Augen der soziale Aspekt, der direkte, persönliche Austausch zwischen den Personen. Für das Lernen ist halt nicht nur die Fähigkeit wichtig, sich in ein Buch, in eine Webseite zu vertiefen zu können oder sich zu etwas Gedanken zu machen, es zu analysieren. Irgendeinmal kommt der Moment, wo ich mich über das Gelesene, Gedachte und Analytierte austauschen will. Im Austausch mit anderen möchte ich feststellen, was sie von meinen Gedanken und Analysen halten. Alle, die nun Erfahrungen mit den Videogesprächen gemacht haben, konnten feststellen, dass das nicht nur einfach ist. Wir sind so «eingerrichtet», dass bei

*Es ist Montag, 11. Mai.
Der Vorplatz der Schulen
Lohn-Ammannsegg
ist noch leer. Einzelne
Schülerinnen und Schüler
stehen etwas verloren
herum. Nach und nach
bilden sich die ersten
Grüppchen. Die meisten
Kinder halten Abstand zu-
einander. In Kürze beginnt
die erste Lektion des
Tages im Präsenzunter-
richt. Es ist wieder der 1.
Schultag seit Mitte März!*





Es ist Montag, 11. Mai. Die Kinder in Lohn-Amannsegg sind wieder zurück in der Schule. Der Präsenzunterricht hat nach einer längeren Corona-Pause wieder begonnen.



Eindrücke vom Schulalltag am 11. Mai in Lohn-Ammannsegg.

unserer Wahrnehmung nicht nur die Sprache und das flache, zum Teil kleine und unscharfe Bild (nur bis zum Hals) wichtig sind. Wir nehmen ebenso die Körpersprache, die Mikroexpressionen und sonstige nonverbale Signale auf und bewerten diese. Erst mit all diesen Informationen können wir einschätzen, wie unser Gegenüber das aufnimmt, was wir sagen. Nur so können wir letztlich unsere Gedanken und Analysen überprüfen – und lernen.

Dem Virus Rechnung tragen

Deshalb ist es vor allem wichtig, dass sich die Kinder und Lehrpersonen wieder real begegnen können. Selbstverständlich müssen wir der Präsenz des Virus Rechnung tragen und uns entsprechend verhalten. Das beginnt schon beim Ankommen am Morgen. Die Kinder kommen geordnet und nacheinander ins Schulhaus und waschen sich als erstes die Hände. Wir pflegen im Schulhaus den Rechtsver-

kehr und begegnen uns so distanziert wie möglich. Insbesondere achten wir darauf, dass die Kinder und die Lehrpersonen genügend Abstand wahren. Damit dennoch eine gute Interaktion zwischen den Lehrpersonen und den Kindern und auch detaillierte Erklärungen – die früher am Pult, beim Kind gemacht wurden – möglich sind, konnten wir die Infrastruktur entsprechend ausbauen. An dieser Stelle danke ich der Gemeinde einmal mehr für die Unterstützung!

Der Umgang mit der Situation

Die unsichtbare Präsenz des Virus greift stark in den Schulalltag ein: Die Kinder haben festgelegte Eingänge. Sie waschen sich mehrmals die Hände, sitzen auseinander und arbeiten nicht so eng zusammen wie vielleicht vor der Schliessung. Wir machen zu unterschiedlichen Zeiten Pause und verhindern so grössere Ansammlungen. Trotzdem sollen die Kinder spielen

und sich unterhalten können. Eine wirkungsvolle und andauernde Sensibilisierung für die verschiedenen Aspekte der Gefahr und des Schutzes ist uns wichtig. Ich bin jedoch auch der Ansicht, dass wir so viel wie möglich gleich oder ähnlich machen sollten wie früher. Der Umgang mit der Situation ist besonders für Kinder nicht einfach und überall nur Verbote und Veränderungen zu sehen ist wohl wenig hilfreich für eine «Normalisierung».

Wir fördern die Kompetenzentwicklung...

In den ersten Tagen werden die Lernstände in den verschiedenen Fächern überprüft, damit dort, wo in der Kompetenzentwicklung Rückstände sind oder vermutet werden, nachgearbeitet werden können. Eine vielgenannte Befürchtung war ja, dass durch den

Unterricht zu Hause Bildungslücken entstehen könnten. Ich sehe das nicht ganz so dramatisch, denn wir unterrichten ja nicht Inhalte, nicht dies oder das «muss durchgenommen» werden. Wir fördern die Kompetenzentwicklung. In den letzten Wochen konnten die Kinder Kompetenzen entwickeln, welche in der Schule in speziellen Aufgabenstellungen und eher künstlich gefördert werden müssen: Selbständigkeit, Selbstorganisation, Selbstverantwortung, Pflichtbewusstsein, Umgang mit Medien... So können wir uns nun in der Schule vermehrt jenen Kompetenzen widmen, die vielleicht etwas zu kurz gekommen sind, weil die Interaktion und das gemeinsame Lernen nicht so einfach waren.

● **Jürg Leuenberger, Schulleiter Lohn-Ammannsegg (Text und Fotos)**

● **Einsatz und Flexibilität der Lehrpersonen ist gefragt**

Dass die Kinder unserer Schule so gut durch die schwierige Situation gekommen sind, verdanken wir dem Einsatz und der Flexibilität der Lehrpersonen, dem Willen der Kinder, sich der neuen Situation zu stellen und wohl mit dem wichtigsten Grund für das Gelingen: Die tatkräftige, verständnisvolle und aufopfernde Begleitung durch die Eltern. Dafür danke ich, auch im Namen der Lehrpersonen und der Kinder, unseren Eltern ganz herzlich! (J.L.)

Weitere Eindrücke vom neuen Schulalltag am 11. Mai.



● Was wir vermissten

- Unsere Familien
- Treffen mit Freunden
- Spontane Besuche
- Die Schule
- Besuche von Kindern
- Besuch im Road Stop Cafe
- Coiffeur
- Ohne schlechtes Gewissen eine Wanderung oder Velotour zu unternehmen
- Und noch vieles mehr (J.A.)

●●● SCHULE ANDERS

SCHULE ZUHAUSE

Aufstehen, Zähne putzen, frühstücken, in die Schule gehen – so sah der Alltag der meisten Kinder lange, lange Zeit aus. Doch von einem auf den anderen Tag kam alles anders: Die Kinder mussten zuhause bleiben. Die neue Unterrichtsform, Homeschooling genannt, stellte die Lehrerschaft wie auch die Eltern in dieser Zeit vor grosse Herausforderungen.

●● Am 11. Mai durften die Primarschüler bei uns und auch anderswo wieder am Präsenzunterricht an der Schule teilnehmen. NOTA BENE fragte stellvertretend für viele Andere bei einer Familie nach, und wollte wissen, wie sie die Zeit des Homeschoolings organisierten, erlebten und welche positiven wie negativen Seiten damit verbunden waren. (Red.)

● JEANNINE, MELANIE UND MARVIN ANDEREGG

Freitag der 13. März 2020; ein Tag, den wir alle wohl nie vergessen werden. Der Tag, an dem der Bundesrat beschlossen hat, dass die Schulen vorübergehend geschlossen bleiben. Dass dies tatsächlich einmal passieren würde, hätten wahrscheinlich die wenigsten von uns gedacht. Wir waren sehr überrascht und konnten uns nicht vorstellen, was das bedeutet.

Die Schule

Die ersten Tage waren bei uns zuhause etwas unkoordiniert und ohne Plan. Es war ja auch noch nicht klar, in welcher Form die Kinder zuhause unterrichtet werden sollen. Es fühlte sich fast ein bisschen an wie Ferien, jedenfalls bis die Kinder dann Ende der 1. Woche mit dem Homeschooling starten konnten. Der Start gelang, die Kinder erledigten die Aufgaben und Aufträge der Schule recht gut. Die Lehrer und die Schule haben sich sehr engagiert, die Kinder so gut es geht zu unterstützen. So haben wir das auch positiv erlebt und finden, dass die Schule Lohn-Ammannsegg das gut gemacht hat.

Das Leben

Während die Kinder also an ihren Hausaufgaben arbeiten, versuchte ich anfangs eine gewisse Struktur in den All-

Jeannine, Melanie und Marvin Anderegg meinen: «Das Homeschooling haben wir positiv erlebt und finden, dass die Schule Lohn-Ammannsegg das gut gemacht hat.»

Foto: Lu





● Melanie und Marvin Anderegg anfangs Mai

Positives

Schule: Diese Zeiten sind nicht nur schlecht, man lernt viel selbständiger zu arbeiten. Es ist manchmal ganz okay, nur zwei Stunden pro Tag am Pult zu sitzen um zu lernen.

Familie und Haus: Es ist toll, dass wir dieses Jahr die Badesaison schon am 8. April starten konnten, blöd ist es aber, dass wir leider genau jetzt keinen Rasen haben. Aus diesem Grund mussten wir auch auf unseren Parkplätzen Fussball und Pingpong spielen. Wir haben viel mehr Zeit um Bücher zu lesen, mit unserer Katze zu spielen und die Zimmer umzustellen. Da das Wetter so gut war, durften wir sogar eine Nacht auf dem Balkon verbringen.

Negatives

Schule: Wir finden es sehr schade, dass wir nicht mehr zur Schule gehen können. In der Schule wäre es einfacher, die Lehrer und Lehrerinnen etwas zu fragen, trotzdem finden wir es gut, dass wir sie anrufen können. Wir arbeiten viel mehr am Computer, weil es so einfacher ist, den Lehrern und Lehrerinnen etwas zu schicken.

Hobbys: Der Tanzlehrerin und dem Musiklehrer muss man auch Videos schicken.

Familie: Das Dümme in dieser Zeit ist jedoch, dass wir unsere ganze Familie und alle Kolleginnen und Kollegen nicht mehr sehen können. Unsere Familie ist nicht öfter zusammen als sonst, denn Mami geht für vier Familien einkaufen und Papi muss trotzdem viel aus dem Haus gehen.

(Melanie und Marvin Anderegg /Text; Lu / Foto)

● Videochat mit den Grosseltern

Wir haben das grosse Glück, dass unsere Eltern in Lohn-Ammansegg und Biberist wohnen. Ich bin froh, dass ich ihnen den Einkauf abnehmen kann. Wenn ich ihnen den Einkauf vorbeibringe, ist auch immer Zeit für ein Kaffee auf Distanz. Wir sehen uns mehr als üblich, aber es ist schon sehr komisch und traurig, dass wir uns nicht umarmen können. Lustig waren die Geburtstage, die wir per Videochat mit den Grosseltern gefeiert haben. *(J.A.)*



Während des Corona-Lockdowns galt es Homeschooling, Familienarbeiten und Freizeitaktivitäten unter einen Hut zu bringen. Fotos: Lu / Jeannine Andereg.

tag zu bringen. Erst war es nicht ganz einfach, den Haushalt, das Geschäft, die Kinder, den Unterricht und die wöchentlichen Einkäufe für vier Haushalte unter einen Hut zu bringen. Irgendwie hat sich mit der Zeit aber alles recht gut eingependelt. Wir waren und sind erstaunt, wie gut die Kinder mit der Situation klar kommen.

Unser Zuhause

Anfangs waren die Kinder sehr enttäuscht, dass sie den Rasen nicht nutzen konnten. Ausgerechnet jetzt, hatten wir eine Gartensanierung und der Rasen musste neu angepflanzt werden. So haben sie sich auf unserem Parkplatz gut arrangiert und spielen Tischtennis, Fussball oder fahren Skateboard. Ab und zu gehen wir auf einen Spaziergang oder machen eine Velotour. Die Kinder sind viel in der Küche, mixen sich einen Smoothie oder backen einen Kuchen oder Zimtschnecken. Sie haben ihre Zimmer umgestellt, T-Shirts gefärbt, Videos gemacht, getanzt und vieles mehr. Einmal haben Sie sogar auf Melanies Balkon übernachtet. Das iPad ist etwas mehr in Gebrauch als üblich und Serien schauen ist auch beliebt geworden.

Familie und Arbeit

Der Alltag und vieles sind anders, die Einflüsse und Veränderungen sind stark, aber die Corona-Zeit schweisst uns noch mehr zusammen. Es gibt vermehrt Konflikte, ja – aber Streit gibt es nicht mehr als sonst.

Bei meiner Arbeit zu Hause bin ich es gewohnt, alleine für mich zu sein. So ist

es doch sehr speziell, dass ich nie mehr alleine bin. Die Kinder arbeiten und spielen zu Hause und auch mein Mann arbeitet mehr zu Hause. Das ist eigentlich sehr schön, aber doch ungewohnt.

Positives

Ich finde es schön, dass die Kinder mit ihren Freunden per Videoanruf plaudern können. Schön finde ich auch, dass ab und zu ein handgeschriebener Brief ins Haus flattert. Dass wir wieder Zeit für andere Dinge haben, ist sehr schön. Es sind Dinge, die in unserer hektischen Zeit oft vergessen gehen; Kleinigkeiten die unser Herz erfreuen.

Negatives

Während der ganzen Zeit war ich oft unsicher, das Richtige zu tun. Was ist erlaubt? Was geht nicht? Soll ich meine Kinder reinholen, wenn andere Kinder auf der Strasse spielen, oder ist es ok?

Wie geht es weiter?

Wir sind alle froh, dass die Schulen am 11. Mai wieder öffnen und dass die Restaurants und Läden wieder geöffnet werden. Wir kehren in langsamen Schritten in das vertraute Leben zurück. Ob dieser Schritt zu früh ist, oder ob wir das schon eher hätten tun sollen, wird sich erst zeigen. Ich finde, dass uns diese Zeit sehr viel gegeben hat. Ich hoffe, dass wir uns künftig, wenn die Zeiten wieder hektischer werden, zurückbesinnen, dass es eben auch etwas ruhiger geht.

● **Jeannine Andereg**



●●● AUSSERDEM

LOHNIS BRIEF

●● Liebes NOTA BENE

Ich habe doch recht behalten. Im letzten Brief prophezeite ich, dass der Winter, der bei uns keiner war, schon vorbei sei. Und wirklich: Keine einzige Schneeflocke verirrt sich nach Lohn-Ammannsegg. Und auch kein einziger Regentropfen fiel. In meinem Gemüsegarten herrschte eine Trockenheit wie sonst höchstens im Hochsommer. Ob das gut kommt mit meinen Rüebli, den Händöpfeln und Chrutstielen, habe ich mich gefragt – bis dann im Mai Petrus endlich ein Einsehen hatte und uns die erhofften Niederschläge brachte.

Ob **Reto Buchser** wegen des ausgebliebenen Winters und den nicht notwendigen Schneestäben vom Outdoor ins Indoor als Nachfolger von Schulhauswart **Markus Kaiser** wechselt, ist mir allerdings nicht bekannt.

Die **«Corontäne»** habe ich, so glaube ich, recht gut gemeistert. Eingekauft habe ich – natürlich immer mit social-distancing – im Dorf beim **Volg**, dem Denner und in der **Metzgerei Riesbacher**. Wenn ich etwas benötigte, das nicht im Dorf zu kaufen war, brachte es mir meine Nichte. Und bald gab es bei **Brigitte Lauper** schon wieder Blumen und was ich sonst noch alles für den Garten brauchte.

Ich müsste es ja wissen. Die **Sammelstelle** beim **Neuenschwander** ist immer geöffnet. Fast immer, am Ostersonntag färben Neuenschwanders nämlich die Eier, und die Sammelstelle bleibt geschlossen. Immerhin, ich war nicht die einzige, die ihre leeren Flaschen und Büchsen der letzten drei Monate aus dem Keller herauf trug. Nach mir standen noch mindestens sieben weitere Entsorger an, natürlich jeweils mit Ein-



Sportler-Ehrung für Fabian Rieder.

Foto: zvg.

haltung des Zweimeterabstands. Fast bis zur RBS Barriere reichte die Warteschlange.

Vom 1. April bis am 31. Juli gilt in den Wäldern und am Waldrand wieder Leinenpflicht. Alles klar? Einige Hundehalter haben, so scheint es mir, da etwas falsch verstanden. Bedeutet **Leinenpflicht** wirklich, dass die **Hundehalter** an der Leine gehen und ihr Liebling frei herum schnüffeln darf?

Lohn-Ammannsegg kam bei der jährlichen Sportlerehrung des Kantons gleich zweimal zum Zug: **Franziska Hofer-Jäggi** wurde für ihre Verdienste fürs Turnen geehrt und **Marianne Rieder** freute sich über den Sportförderpreis, den ihr Enkel **Fabian Rieder**, der bei YB und im U19-Nationalteam spielt, erhielt. Ich möchte den Mitarbeiterinnen der **Gemeindeverwaltung** und Gemeindevorschreiber Felix Marti herzlich danken. Dank ihrer Hilfe konnten im letzten NOTA BENE die Jubilare des Jahres 2020 doch veröffentlicht werden. Das hat mich riesig gefreut. So verpasse ich sicher keinen Geburtstag und kann den Jubilaren gratulieren.

Ich fühlte mich wie in den **Ferien am Strand**. Alles voll gelbem Sandstaub und Blütenpollen, auf sämtlichen Stühlen und auf dem Gartentisch. Kaum abgewischt war alles schon wieder gelb überzogen. So kamen trotz Lockdown fast ein wenig Feriengefühle auf.

So, jetzt muss ich aber aufhören. Ich will mein Velo aus dem Keller holen und es abstauben, ölen und die Reifen pumpen. Ich will bereit sein für den **slowUp**. Ja, ja, ich weiss schon, der slowUp Buechibärg ist abgesagt. Aber ich werde am 14. Juni meinen persönlichen slowUp fahren und nehme dazu mein Zvieri halt im Körbli mit. Aber die tollen Festbeizen unterwegs werde ich schon vermissen! In diesem Sinn wünsche ich dir schöne Sommertage und bleib gesund!

● **Dein Lohni**



Sportlerinnen-Ehrung für Franziska Hofer-Jäggi.

Foto: zvg.

IMPRESSUM

- **NOTA BENE**
Jahrgang 38
Ausgabe Juni 2020
- **Info-Schrift**
der Einwohnergemeinde
Stöcklistrasse 2
4573 Lohn-Ammannsegg
Telefon 032 677 53 00
Fax 032 677 53 09
E-Mail:
info@lohn-ammannsegg.ch
Internet:
www.lohn-ammannsegg.ch
- **Erscheinungsweise**
4x jährlich in den
Monaten März, Juni,
September, November/
Dezember
- **Redaktionsteam**
Rolf Bischoff (rb)
Rudolf Luterbacher (Lu)
Marcel Portmann (MaP)
Jngrid Schlüssel (J.S.)
Peter Schneider (Sch)
- **Redaktionsleitung**
Rudolf Luterbacher
Mühlebühlstrasse 1
4573 Lohn-Ammannsegg
Tel. 032 677 18 23 (P)
Tel. 079 456 48 01
(Mobil)
E-Mail: rluter@bluewin.ch
- **Redaktionsschluss**
für die nächste Ausgabe:
2. August 2020
- **Druck**
Paul Buetiger AG,
4562 Biberist
- **Auflage**
1500 Exemplare

DER VOGELBAUM AM BIBERNBACH

Am Bibernbach, auf Höhe der Zaunfabrik Wyss, steht eine Birke, die Raub- und andere Vögel auffallend oft als Aussichtspunkt und Ruheplatz benutzen.

●● Keine 100m vom Freisitz des Schreibenden steht dieser Baum, der im oberen Teil der Baumkrone verschiedene waagrechte, laubfreie Zweige, resp. Äste aufweist. Diese Zweige scheinen für allerlei Vögel als Rastplatz und Aussichtsplattform eine magische Anziehungskraft zu haben. Das ganze «Sortiment» unserer einheimischen Raubvögel lässt sich darauf nieder und verweilt oft über längere Zeit. Auch Reiher schätzen die luftige Höhe.

Rotmilane

Nachdem der Rotmilan nach Adler und Bartgeier als drittgrösster einheimischer Raubvogel über viele Jahre aus unserer Gegend verschwunden war, kreist er nun seit einigen Jahren wieder majestätisch über unseren Häusern und Feldern. Zehn Prozent der Weltpo-

pulation dieser prächtigen Raubvögel sollen sich mittlerweile in der Schweiz aufhalten, vorwiegend im Mittelland. Der Rotmilan ist eigentlich ein Zugvogel, der vor dem Wintereinbruch in südliche Gefilde zieht. In den letzten Jahren mit den milden Wintern bleibt er aber vermehrt bei uns. Seit Messbeginn im Jahr 2000 hat sich der Bestand bis 2018 gemäss Daten der Schweizerischen Vogelwarte Sempach verdreifacht.

Die Ausbreitung des Rotmilans stelle für andere Arten kein Problem dar, sagt die Vogelwarte. Er ernährt sich vor allem von kleinen Tieren wie Mäusen und Regenwürmern oder Essensresten aus Siedlungsabfällen. Es gibt auch Vogelfreunde, die ihn gezielt füttern – vorzugsweise im Winter-, was sich der Rotmilan gerne gefallen lässt und was ihm in der kalten Jahreszeit hilft, zu überleben. Pflügt ein Landwirt sein Feld, lässt der Rotmilan als Regenwurm-Fresser oft nicht lange auf sich warten.

Mäusebussarde

Lange hielt sich bei Hobby-Ornithologen die Meinung, dass die vermehrt aufkommenden gabelschwänzigen Rotmilane die rundschwänzigen Mäusebussarde verdrängen. Gemäss den Erkenntnissen der Vogelwarte Sempach ist dem aber nicht so. Auch auf dem Vogelbaum beim Bibernbach können beide Spezies beobachtet werden, wenn auch seltener als früher. Rotmilane dominieren zahlenmässig eindeutig.

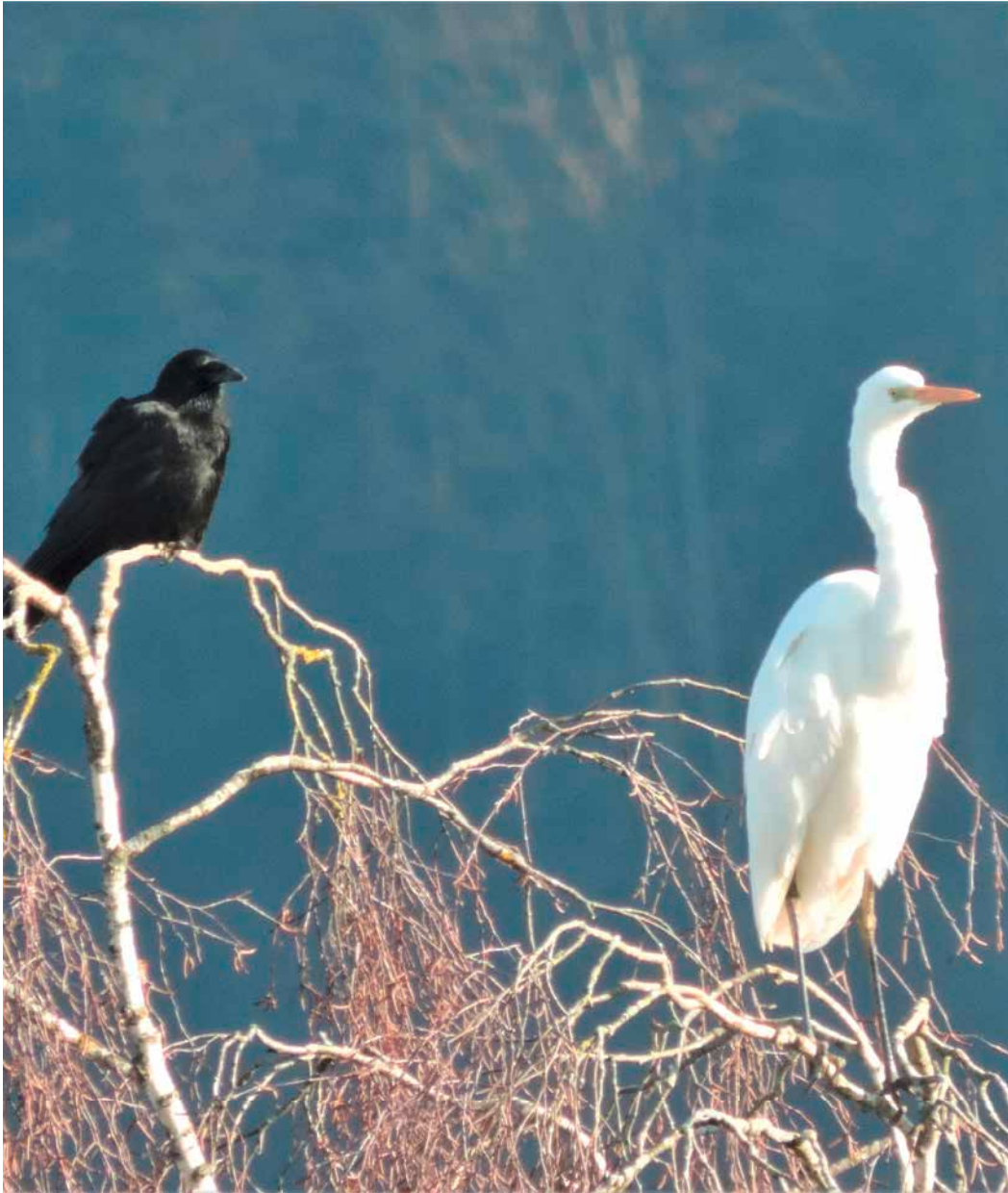


Oben: Stolztes Rotmilan-Paar posiert zuoberst im Vogelbaum. Auch dem Mäusebussard gefällt es auf dem Baum.



Gipfeltreffen mit Verwandten im Morgenrauen: Grau- und Silberreiher.





Turmfalken

Auch diese schnellfliegenden und wenig Raubvögel beherrschen den Luftraum über der Ey und landen zwischen durch auf dem Vogelbaum.

Sie stammen wohl mehrheitlich aus der «Brutstätte» am Siloturm der Landi. Hier nämlich hängt weit oben ein Holzkasten, ein Falkennest. Auch in diesem Jahr brüten sie wieder dort und werden hoffentlich ihre Küken gut über die Runden bringen.

Grau- und Silber-Reiher

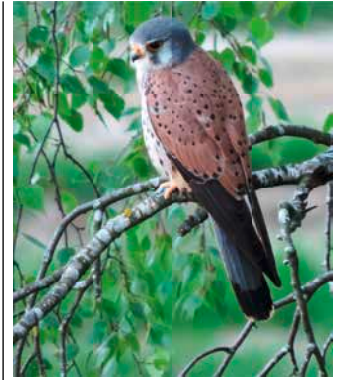
Auch sie schätzen den Vogelbaum als Ruheort. Manchmal halten die beiden unterschiedlichen Reiherarten sogar dort gemeinsam Zusammenkünfte. Meistens waten sie aber durch den Bibernbach auf der Suche nach etwas Fressbarem, Fische oder Frösche. Oft

stehen sie aber auch inmitten eines Feldes und hoffen auf eine unvorsichtige Maus. Auch sie verschmähen in der Not die Würmer nicht.

...und dann die Krähen

Auch diese schwarzen Vögel beanspruchen den Vogelbaum. Sie haben dort – weiter unten im Geäst – im letzten Jahr sogar ein Nest gebaut und gebrütet. Mit lautem Gezeter versuchen sie manchmal, die für sie ungeliebten Gäste Milan, Bussard und Falke aus «ihrem» Baum zu verscheuchen. In der Regel mit Erfolg. Auch Krähen haben natürlich ihre Daseinsberechtigung, auch wenn sie bei uns die am wenigsten beliebten Vögel sind.

● **Marcel Portmann (Text und Fotos)**



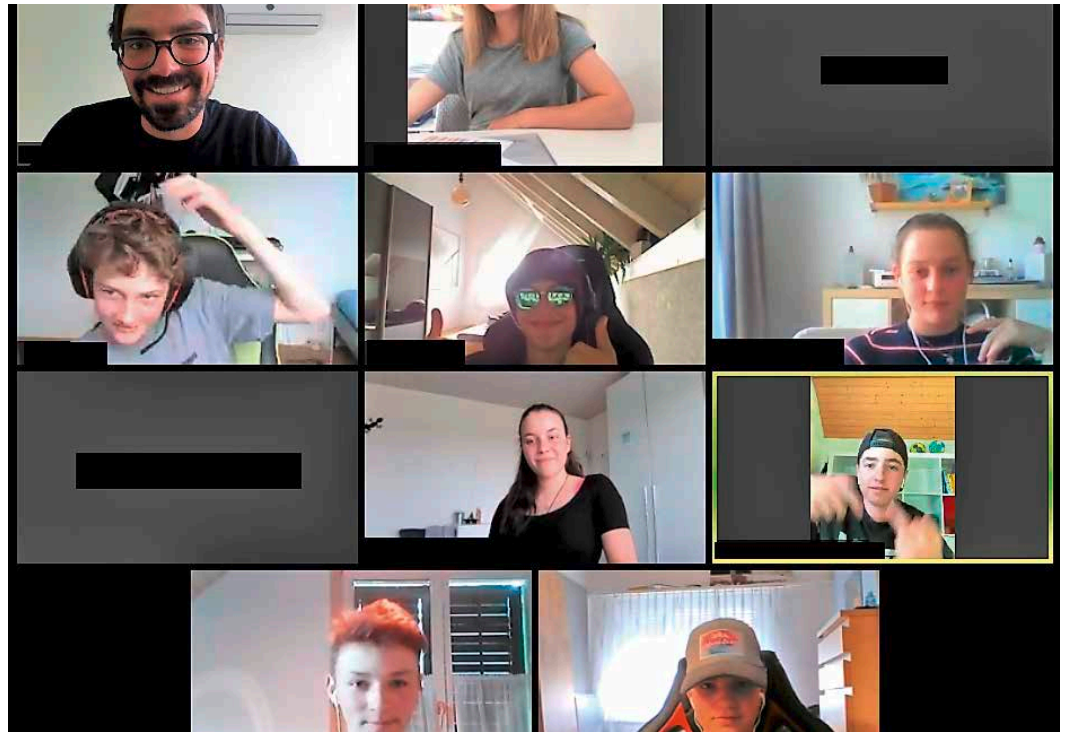
Oben: Der Turmfalke hält auf seinem Hochsitz Ausschau.

Links: Verschwinde von «meinem» Baum, krächzt die Krähe.

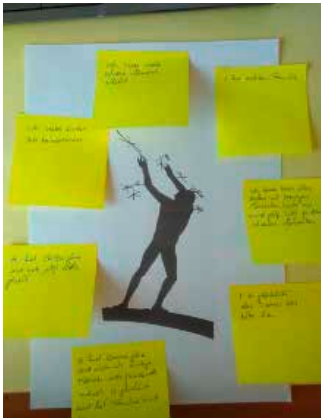
● **Flucht ist oft besser als Kampf!**

Als Beobachter der Vogelwelt versteht man oft nicht, wieso die kleineren krächzenden Krähen bei Luftkämpfen die Oberhand haben gegenüber den grösseren und doch kräftigeren Raubvögeln. Sowohl Milan wie auch Bussard ziehen die Flucht dem Kampf vor und man möchte ihnen zurufen «Wehrt euch doch ihr Feiglinge». Aber in der Tierwelt bewahrheitet sich eben, dass Flucht in gewissen Situationen oft besser ist als Kampf. (MaP)

Videokonferenz mit der Konfirmandenklasse.



Unten: Gedanken zum Cartoon «Sternentänzer». Fotos: zvg.



»die Kirche <
lädt ein

Reformierte Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen
Pfarrkreis Lohn-Ammannsegg

● 23. August!

Das neue Datum der Konfirmation wurde auf den 23. August 2020, 09:30 Uhr, in der Lukaskirche Lohn-Ammannsegg festgelegt. (D.G.)

●●● KIRCHE

KONFUNTER- RICHT IM LOCKDOWN

Das neuartige Coronavirus und der daraus folgende Lockdown hat unseren Alltag in den letzten Wochen stark beeinträchtigt.

●● Das hatte auch Auswirkungen auf den Konfirmationsunterricht. Präsenzunterricht war nicht mehr möglich, und auch das Konflager, das Ende April in Lungern stattgefunden hätte, musste abgesagt werden.

Unser Anliegen

Es war uns ein Anliegen, den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern trotzdem zu behalten. Und so haben wir uns an einem Freitagnachmittag in der virtuellen Welt zu einer Diskussion in Whatsapp getroffen. «Was sind meine Ziele?» «Welche Erwartungen habe ich ans Leben?» Zu den zwei Cartoons «Beschwerdebox» und «Sternentänzer» machten wir uns Gedanken

- was schief gehen könnte,
- wonach wir streben im Leben,
- und was uns Halt gibt.

«Was könnte es für mich heissen, nach den Sternen zu greifen?» Zu dieser Frage durften die Jugendlichen schliesslich ein Bild gestalten und als Abschluss mit allen teilen. Für mich war es eine interessante Erfahrung, den Unterricht auch einmal auf eine andere Art zu gestalten.

Konfirmation verschoben

Das Datum der Konfirmation im Mai rückte näher. Mitte April entschieden wir aufgrund der Umstände, die Konfirmation auf den 23. August 2020 zu verschieben. Ein Konfirmationsgottesdienst gibt doch einiges zu tun, und so begannen wir trotz Einschränkungen mit der Vorbereitung. Die Schüler erhielten Arbeitsblätter und Checklisten per Post. Per Videokonferenz machten wir uns daran, Aufgaben zu verteilen und nächste Schritte zu planen. Es ist manchmal schon im Präsenzunterricht eine Herausforderung, einen vielseitigen und vielschichtigen Gottesdienst zu planen. Es wurde nicht einfacher, alle Ideen in der Videokonferenz zu bündeln und den Gottesdienst aufzugleisen. Nichtsdestotrotz kommen die Vorbereitungen voran, und wir sind zuversichtlich und freuen uns auf die Konfirmation, die dann hoffentlich im Spätsommer stattfinden kann.

● **Pfarrer Daniel Graber**

●●● VERMISCHTES

● GRÜSSE AUS LOHN GR

CORONA-VIRUS. Das Coronavirus hatte auch auf unsere kleine Berggemeinde fatale Auswirkungen! Während die landwirtschaftlichen Betriebe eher unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden hatten, traf es unsere beiden Gastrobetriebe mit voller Wucht.

Dank ihrem guten Ruf, ihrem Ideenreichtum und ihrem unermüdlichen Einsatz gelang es ihnen aber, das Beste aus der misslichen Situation herausrauszuholen. Rebecca Clopath, mit ihrem Biohof Taratsch-Team, musste viele ihrer sehr gefragten Kurse und Esswahrnehmungen absagen oder auf Unbestimmt verschieben. Dafür erfuhr ihr Online-Angebot vom Hofladen einen Ausbau (www.rebecca-clopath.ch) und damit gewann sie neue Abnehmer für ihre aussergewöhnlichen Naturprodukte. Dazu wurde Rebecca auch noch vom Schweizer Fernsehen als neue TV-Köchin engagiert, wo sie bei Glanz&Gloria auf ihre sympathische Art einige Rezepte aus ihrer Naturküche unter die Leute bringen konnte (kann nachgeschaut werden unter www.srf.ch/play/tv/sendung/glanz-gloria, Red.). Zusätzlich versorgte sie auch noch die Brotliebhaber im Schams mit ihren Brotspezialitäten.

Tobias Mula, Pizzaiolo aus Leidenschaft, baute in kürzester Zeit einen Take-Away und einen Pizza-Kurierdienst auf und sicherte sich so einen Platz in den Herzen seiner Kundschaft aus Lohn und dem ganzen Schams. Auch die vielen «Corona-Flüchtlinge», die in dieser schwierigen Zeit zufällig unser schönes Dorf besuchten, wussten sein Angebot sehr zu schätzen.

Trotz der vielen Bemühungen und dem unermüdlichen Einsatz stehen für die Beiden wohl schwierige Zeiten vor der Tür. Zu hoffen ist, dass ihr grosses Engagement und ihr bewundernswerter Innovationsgeist für die Zukunft Früchte tragen werden und sie damit viele neue Freunde der anspruchsvollen Kulinarik gewinnen.

(Paul Haltmeier, Text; Fotos: zvg)



Rebecca Clopath, die Naturköchin in Lohn GR.

● DIE GEMEINDE LOHN GR



AM SCHAMSERBERG. Die Gemeinde Lohn liegt auf 1585 m ü. M. am oberen Schamserberg südlich der Viamala.

Das kleine Bündner Bergbauerdorf besticht durch seine wunderschöne sonnige Lage mit Aussicht auf die Berge und ins Tal. Lohn hat 52 Einwohner (Stand 2019) und ist zweisprachig, Romanisch (Sutsilvan) und Deutsch. Bemerkenswert ist die Kirche mit ihren zwei Kirchtürmen, welche aus zwei verschiedenen Epochen stammen.

(Aus «Homepage» der Gemeinde Lohn GR)

● Tobias Mula, Lohn GR



Tobias Mula, Pizzaiolo aus Leidenschaft, in Lohn GR.

● ZUM TODE VON ERHARD URECH-STAMPFLI



WIR KONDOLIEREN. Am 27. März ist Erhard Urech-Stampfli, Grenchen, nach einer sehr kurzen, schweren Krankheit gestorben.

Mit Erhard Urech-Stampfli verlieren wir vom Redaktionsteam einen Kolumnisten, der erst vor kurzem angefangen hat, mit der Rubrik «Der Blick von nebenan» unser Dorf und die Gegebenheiten in Lohn-Ammannsegg mit einem Blickwinkel von aussen zu kommentieren. Leider reichte sein Engagement für NOTA BENE nur gerade für drei Ausgaben. Wir danken an dieser Stelle dem Verstorbenen herzlich für sein engagiertes, tiefschärfendes und aufbauendes Kommentieren, ohne je die Gemeindesphäre zu verletzen. Wir werden seine Freude an dieser Aufgabe und die Kolumne in den kommenden Ausgaben sehr vermissen. Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus. **(Rudolf Luterbacher, Redaktionsleiter)**

● ZYTLUPE-VEREIN IN DEN CORONA-ZEITEN

GEDICHT. Per Newsletter-Mail erhalten die Mitglieder des Zytlupe-Vereins von Barbara Fortmann hin und wieder Informationen und Neuigkeiten über den Zytlupe-Verein.

Und gleichzeitig bleiben so viele Einwohnerinnen und Einwohner von Lohn-Ammannsegg auch in den Corona-Zeiten miteinander verbunden. Barbara Fortmann erhielt kürzlich ein Gedicht, das exakt zu unserer aktuellen Situation passt. Geschrieben wurde das Gedicht von Lina Wisler-Beck vor genau 100 Jahren, also zu Zeiten als die Spanische Grippe und Maul- und Klauenseuchen wüteten. Da es so gut zu der heutigen Situation passt, drucken wir es hier ab. **(rb)**

Längwiligi Zitte

Ein Vers von Lina Wisler-Beck, 22. Juni 1920

*Niene isch Chilbi u niene isch Tanz
Deheime ums Hus um versuret me ganz.
I ha mer scho mängisch der Chopf
fasch verheit
Was ächt no wär z'mache, dass Zyt
umegeit.*

*Wär gwanet isch z'gumpe und z'tanze,
o je
Däm düe halt die Süche-Verordnige
weh.
E jede muess säge, churzwiligs isch's
nit
No bsunders für ledigi, lustigi Lüt.*

*Grad äbe der Sunndig wird eim eso
läng
S'Furtgoh isch verbote, u nämlech no
sträng.*

*Gsiech eim deno öpper, o weisch de
häts gfählt
Do müesst me schwär buesse – u – ni
ha kes Gläd!*

*Drum blieb i doheime. I schicke mi dry
U hoffe dä Jammer gang öppe verby.
I bi ja nid einzig, s'trifft anderi o,
s'sch ume es gwane, – Mi zahmet de
scho!*

● VOR 75 JAHREN ENDETE DER 2. WELTKRIEG

8. MAI. Am 8. Mai 1945, also vor 75 Jahren, war es soweit. Deutschland kapitulierte bedingungslos. Der Zweite Weltkrieg nahm damit auf europäischem Boden ein Ende. Nach einem fast sechsjährigen Krieg war Europa endlich befreit.

Das Ende des Weltkrieges (8. Mai 1945) war eine Erleichterung für die Dorfbevölkerung. Die Schule wurde ab 11 Uhr geschlossen. Anstelle einer mageren Suppe gab es mancherorts an diesem Freudentag ein besonderes reichhaltiges Abendessen. Zudem gab es Betriebe, die zahlten den Angestellten eine Friedenszulage von 50 Franken. Die Demobilisierung der Truppen erfolgte jedoch nicht sofort, sondern in Etappen bis zum 20. August 1945.

Am Abend läuteten in der ganzen Schweiz die Glocken, die das Ende des 2. Weltkrieges verkündeten. Alles vorbei, keine Verdunkelung, bald keine Rationierung mehr, eine grosse Erleichterung war im Dorf spürbar, mit einer grossen Hoffnung, dass alles besser wird und nur noch aufwärts geht. Viele empfanden das Kriegsende als Sieg über den Nationalsozialismus, als grosse Befreiung. **(Stefan Luterbacher, Lokalhistoriker)**

● KORREKTUR: ZU DEN ALTERS-EHRUNGEN 2020

KORREKTUR. In der Redaktion ist im Rahmen der aufgeführten Jubilarinnen fürs 2020 einen Fehler unterlaufen.

Wir korrigieren: In diesem Jahr, d. h. am 28. August, wird Irma Beyeler-Steiner, Schulhausstrasse 2b, und am 20. September Hedi Stuber-Jäggi, Sonnhaldenstrasse 4, je 80 Jahre alt. Wir gratulieren an dieser Stelle herzlich und bitten den Fehler zu entschuldigen. **(R. Luterbacher)**

●●● AUSGEHORCHT

● PONG

Liebe Ping



Mit dem Corona-Virus haben die Spaziergänge im Wald durch die Bevölkerung merklich zugenommen. Zugenommen hat deswegen aber auch das unrechtmässige Entsorgen von Abfall in unserem Wald. Bier- und Petflaschen, Aludosen, Plastiktüten, Chipsverpackungen, Taschentücher, gefüllte Hundekotbeutel etc. liegen vermehrt entlang den Waldwegen herum. Jetzt ist es höchste Zeit, die Verursacher/-innen richtig zu erziehen. Dafür habe ich mir folgende Vorschläge ausgedacht:

a) Die Bürgergemeinden von Lohn und Ammannsegg stellen sofort eine Bürgerpolizei auf, die Tag und Nacht durch die Wälder streift. Ertrappte Personen werden sofort der Polizei übergeben und können erst wieder nach Hause, wenn sie im Knast einen Kurs zu den Benimmregeln im Wald absolviert haben.

b) Soll ich die Verantwortlichen der Bürgergemeinden in Lohn und Ammannsegg bitten, einen Anti-Littering-Kurs für Waldbesucher mit Fachausweis anzubieten. Nur denjenigen, welche den Kurs besucht und bestanden haben, wird in Zukunft der Eintritt in unsere Wälder gewährt.

c) Soll ich den Gemeinderat von Lohn-Ammannsegg beauftragen, zusammen mit den Bürgergemeinden, drei bis vier Mal pro Jahr eine Waldputzete durchzuführen. Einwohner, welche nicht an einer solchen Veranstaltung teilnehmen, haben eine Ersatz-Entschädigung von 200 Franken zu leisten. So können diejenigen Personen, welchen den Unrat im Wald entfernen, bezahlt werden.

Liebe Ping, du siehst, dass ich mich als eifriger Waldbesucher enorm über den herumliegenden Abfall nerve und danke, wenn Du eine oder mehrere meiner Ideen unterstützen würdest, damit ich sofort das Nötige einleiten kann, bevor die Corona-Krise zu Ende geht.

● Dein Pong

● PING

Lieber Pong



Ich verstehe ja deinen Unmut zum erhöhten Abfallberg, ich denke jedoch, das müsste in den Griff zu kriegen sein. Ich glaube kaum, dass die kurzen «Knastbesuche» nachhaltig sein werden. Viel eher würde ich kleine Baugerüste zirka alle Kilometer aufstellen lassen, so dass unsere Waldspaziergänger mit dem gefundenen Abfall in diesen Gerüsten eine kreative Figur reinbauen müssen. Somit entstünde ein recycelbares Gebilde aus Abfall. Wenn dieses «Gemälde» vollbracht ist, wird es durch diejenigen Personen entsorgt, die weiterhin «litteringsträflisch» bleiben.

Für die total beratungsresistenten Personen schlage ich vor, dass sie in periodischen Abständen bei unserer Grossentsorgungsfirma gratis ganz regelmässige Einsätze vornehmen müssen, bis ihnen der Spass an der Freude, unsere Umwelt zu verschmutzen, endgültig vergeht.

Die Idee mit der Waldputzete ist zwar in Ordnung. Aber auch hier sollten die Verantwortlichen die Leute rauspflücken, die den Unrat auch verursachen. Um es noch etwas mehr zu «würzen» kann man diese Tage jeweils kurzfristig ansagen und die Verursacher aus Prinzip nur bei nasser, kalter ungemütlicher Witterung walten lassen. (Ein bisschen Sarkasmus muss sein).

Unsere Schulklassen können ebenfalls absolut kreative Werkausstellungen aus Abfall gestalten um sich danach vom Verkaufserlös einen Ausflug zu leisten. Wenn Du dann noch einen abgeordneten Redakteur unseres Blattes mitschickst, entsteht so eine wunderbare, echte Reportage, die den Kreislauf auf ihre ganz spezielle Art abrunden und schliessen wird.

Im Übrigen erlaube ich mir die Anmerkung, dass es sicher sinnvoll wäre, die eine oder andere erwähnte Massnahme auch nach «Covid-19» weiter zu führen! Viel Kreativität und Spass bei der Reduzierung des Abfalls im Wald wünsche ich dir.

● Deine Ping

● PROBE AUFS EXEMPEL

NOTA BENE wollte wissen, ob die Anschuldigungen von «Pong» wirklich auch zutreffen und hat sich auf einen kurzen fotografischen Streifzug durch unsere Wälder begeben. Untenstehend einige Ergebnisse. (Lu)





Bei diesen Bildern stellt sich die Frage: Wie schwer sind wohl die Böden bei den alten Kehrichtdeponien von Lohn-Ammannsegg – und somit die Umwelt – belastet?

●●● UND NOCH DIES

ZUR ALTLASTEN- VORUNTER- SUCHUNG IM «BUECHWALD»

Von 1950 bis 1976 wurden in Lohn-Ammannsegg Kehrichtdeponien im Buechwald West (Eigentümerin Bürgergemeinde Lohn) und Buechwald Ost (Eigentümerin Bürgergemeinde Ammannsegg) betrieben. Solche Deponieren waren in dieser Zeit in den meisten Gemeinden so üblich.

●● Erschwerend für diese Standorte kommt noch hinzu, dass hier früher ein ehemaliger Galvanikbetrieb unbekannte Stoffe ablagern konnte.

Die Resultate von 2019

Nach einer Altlastenvoruntersuchung vom Amt für Umwelt, Solothurn, im Jahre 2019 wurden die Resultate im September 2019 der Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg zugestellt. Diese nahm den Bericht wohl vorerst zur Kenntnis, ohne der Öffentlichkeit davon Gehör zu schenken. Doch mitsamt Wurzeln gefällte Bäume durch die Stürme «Lolita und co.» im Januar und Februar brachten an diesen Standorten Überraschendes zu Tage. Plastik, zerbrochenes Glas, Metallteile, zerrissenes Gewebe und noch mehr offenbarten sich bei einem Wurzelteller des vom Sturm gefällten Baumes. Fotos von diesen Abfällen wurden NOTA BENE zugestellt mit der Frage: Sind die Böden der ehemaligen Abfalldeponien von Lohn und Ammannsegg belastet und geht davon eine Gefahr aus?

Nachweis von Giftstoffen vorhanden

NOTA BENE ist im Besitze einer Kopie der Altlastenvoruntersuchung des Amtes für Umwelt des Kantons Solothurn, Abteilung Boden, von 2019. In diesem Schreiben geht hervor, dass im Rahmen der Untersuchungen Wasserproben entnommen und auf giftige Stoffe untersucht worden sind. So wurden

bei den Proben im Oberflächengewässer geringe Konzentrationen von Schwermetallen nachgewiesen. Auf fast dieselben Resultate kamen die Untersuchungen des Grundwassers in der Umgebung dieser Gefahrenquellen. Abschliessend steht im Bericht «Eine Gefährdung der Schutzgüter Grundwasser, Oberflächenwasser und Boden kann durch die vorliegenden Untersuchungen nicht ausgeschlossen werden». Und: «Um einerseits den Standort beurteilen zu können und andererseits die Beteiligung an den Kosten seitens des Bundes und Kantons zur Sanierung zu klären, ist es zwingend notwendig, durch Sondierungen die Ausdehnung

des Deponiekörpers und deren Inhalt zu bestimmen und die Gefährdung der betroffenen Schutzgüter Grundwasser, Oberflächenwasser und Boden zu klären». Der Gemeinderat hat zum Vorschlag des kantonalen Amtes für Umwelt nun gehandelt. Er hat eine Spezialfirma damit beauftragt, die Sondierungen bei den Deponien vorzunehmen. Die Vorbereitungen dafür sind schon angelaufen. Auf die Ergebnisse dieser Sondierungen, und die darauf ergebenden Konsequenzen, darf man gespannt sein!

● **Rudolf Luterbacher**

● **Von den Untersuchungen 1995 und 1996**

Die Deponien liegen über dem eingedolten Dorfbach. In unmittelbarer Umgebung der Standorte befinden sich private Wasserfassungen. Bereits 1995 und 1996 wurden vom damaligen Amt für Wasserwirtschaft die Altersheimquelle beprobt. Dabei wurden geringe Konzentrationen von Schwermetallen und des chlorierten Kohlenwasserstoffs «Trichlorethen» nachgewiesen. Der Konzentrationswert von Blei überschritt damals schon den Grenzwert für einen Überwachungsbedarf nach Altlasten-Verordnung. (Lu)



Die Stürme «Lolita und co.» offenbarten, dass in den Böden der alten Kehrichtdeponien in Lohn-Ammannsegg noch sehr vieles nicht abgebaut worden ist. Fotos: Lu / zvg.

WAHRE UND UNWAHRE DORFGESCHICHTEN

● ACHT STÖRCHE



W. Mit dem Storch verbinden sich Eigenschaften und Merkmale und in der Fabel verkörpert er den Meister Adebar.

Deshalb ist die eine Frage beim Betrachten dieses Bildes erlaubt: «Was haben die acht Störche – aufgenommen im Mai – auf dem Turm der Guthirtkirche wohl zu bedeuten?» (Foto: rb)

● BUCHHOF: STROM DIGITAL



UW. Wer als Wanderer des Öfters unterwegs ist, hat festgestellt, dass in diesem Frühling die Strommasten von der Winterhalde Richtung Buchhof abgebaut wurden. Und manch einer hat sich dabei gefragt, woher nehmen jetzt die Bewohner vom Buchhof den Strom her?

NOTA BENE hat sich mit dieser Frage an die BKW, die für die Hochspannungsleitungen bis zu den Trafostationen zuständig ist, gewandt. Die Antwort liess nicht lange auf sich warten. Wie die Pressesprecherin NOTA BENE mitteilte, ist die BKW schon längerer Zeit Anbieterin von innovativen und smarten Energielösungen. Nebst dem Glasfasernetz wurde durch das Unternehmen in letzter Zeit das Hauptaugenmerk vor allem auf die Digitalisierung gerichtet. So liefert die BKW heute besonders den abgelegene Häusern den Strom digital via Satellit. Die Bewohner vom Buchhof sind nun diejenigen, die von dieser futuristischen und massgeschneiderten Technologie der BKW profitieren dürfen! (Foto: Lu)

● DIE POSTSTELLE LOHN WÜNSCHTE SCHÖNE OSTERN

W. Ostern ist eine herrliche Gelegenheit, um Menschen schöne Ostergrüsse und gute Wünsche mitzugeben.

Die heutigen Ostertage waren ganz speziell, fielen diese doch in die Zeit der Corona-Pandemie. Das freundliche Personal der Poststelle in Lohn-Ammannsegg hat diese Gelegenheit genutzt, um ihren Kunden eine spezielle Botschaft im Eingangsbereich zu hinterlassen: «Wir wünschen frohes Osterfest. Tragen Sie Sorge zu sich und bleiben gesund», hiess ihre Botschaft, umrahmt mit einem schönen Osterstraus. Wir Postkunden sagen für diese Aufmerksamkeit in der ausserordentlichen Lage ein herzliches Dankeschön an das Poststellenpersonal. (Foto: Lu)

